

# Lübecker Volksbote.

Organ für die Interessen der werktätigen Bevölkerung.

Mit der illustrierten Beilage „Die Neue Welt“ und einer wöchentlichen Unterhaltungsbeilage.

Der „Lübecker Volksbote“ erscheint täglich nachmittags (außer an Sonn- und Feiertagen) und ist durch die Expedition, Johannisstraße 46, und die Post zu beziehen. — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 2,00 Mark, monatlich 70 Pfennig.

Redaktion u. Geschäftsstelle:  
Johannisstraße Nr. 46.  
Fernsprecher: Nr. 926.

Die Anzeigengebühr beträgt für die fünfspaltige Petitzeile oder deren Raum 20 Pfg., Versammlungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 10 Pfg., auswärtige Anzeigen 50 Pfg. — Inserate für die nächste Nummer müssen bis 9 Uhr vormittags, spätere früher, bei der Expedition abgegeben werden.

Nr. 290.

Sonnabend, den 12. Dezember 1914.

21. Jahrg.

## Warum gegen England?

Von Robert Schmidt, Berlin, M. d. R.

Der Krieg wird immer die Stimmung in der Bevölkerung gegen diejenigen erregen, die auf dem Kampfplatz als die Gegner erscheinen. Und so sehr wir uns bemühen, in dieser Situation zur Ruhe und Besonnenheit zu mahnen, vor ungerechten Herabsetzungen des Gegners zu mahnen, die große Masse der Bevölkerung sieht im Gegner denjenigen, der ihnen alles Leid zufügt. Der im Kampf Gefallene oder zum Krüppel Geschossene ist ihnen ein Opfer des Feindes. Es gehört eine sehr gefestigte humanitäre Auffassung dazu, um in der Stimmung auch der anderen Seite Würdigung und Verständnis entgegenzubringen.

Die sozialdemokratische Presse in Deutschland hat in ihren Rundgebungen sich ferngehalten von einem Aufschlag der Leidenschaften, sie möchte, daß der Krieg geführt wird, ohne daß ein humanes Empfinden auch dem Feinde gegenüber außer acht gelassen wird; der Krieg entfesselt die Leidenschaften genug; sie noch besonders zu schüren, ist nicht nötig. Aber es wäre töricht, wollten wir uns der Einsicht verschließen, daß im Empfinden den einzelnen Nationen gegenüber ein Unterschied zu spüren ist. Ein Unterschied, der nicht darauf hinausgeht, in wilder Leidenschaft die heftigsten Anklagen gegen diesen oder jenen zu erheben, sondern mehr in der bitteren Klage, warum müßt ihr in den Kampf ziehen, eure Regierungen gar noch aufmunternd, dem Völkerringen ja nicht fernzubleiben. Glaubt ihr wirklich, daß mit den auf tiefster Kulturstufe stehenden Völkern Asiens und Afrikas, die auf den europäischen Kriegsschauplatz geworfen werden, die westeuropäische Kultur aufrecht erhalten wird? Ach, nichts ist törichter, als im Kriege von Kultur zu reden.

Aber das ist es nicht allein, was im Empfinden der deutschen Arbeiterchaft zum Ausbruch kommt, es ist eine von Tag zu Tag zunehmende Verbitterung gegen England. Die deutsche Sozialdemokratie darf für sich in Anspruch nehmen, daß sie mit großem Nachdruck dem Vorurteil entgegengetreten, das vor dem Kriege leider in weiten Kreisen der deutschen Bourgeoisie gegen England vorhanden war, und wir dürfen nicht vergessen, daß es auch in England Parteifreunde gab, die bemüht waren, die deutschfeindliche Stimmung dort zu verdrängen.

Wir dürfen ohne Überhebung behaupten, daß eine gut internationale Gesinnung in der deutschen Arbeiterchaft vorhanden ist; wir können darauf hinweisen, daß die gesamten freien Gewerkschaften in Deutschland, sowie die sozialdemokratische Partei restlos der Internationale angeschlossen waren. Anders in England. Von den gewerkschaftlich organisierten Arbeitern gehörten nur Korporationen mit insgesamt 874 000 Mitgliedern der Gewerkschafts-Internationale an, während die Zahl der organisierten Arbeiter 3 800 000 betrug. Ein Zeichen, daß in diesen Kreisen ein großer Teil der internationalen Betätigung fernstand, der dafür jetzt in chauvinistischer Treiberei das denkbar Mögliche leistet. Wie eigenkümlich berührt es uns aber, daß Männer aus den Reihen der Internationale in England die Werbetrömel rühren, um die Arbeiterchaft aufzufordern, die Quadrate des Militärs zu verstärken. Wie wenig können wir es verstehen, wenn ein bekannter englischer Parteigenosse an die schwedischen und italienischen Parteigenossen die Aufforderung richtet, ihre Regierung aus der Neutralität herauszudrängen!

Daß unter diesen Umständen die Erbitterung in den Kreisen der deutschen Parteigenossen nicht mehr aufzuhalten ist, ist menschlich begreiflich. Dazu kommt eine weitere naheliegende Schlussfolgerung. Wir können es verstehen, wenn die französischen Parteigenossen, mehr noch die belgischen, unter dem Eindruck stehen, ihr Land gegen den Feind, der ihre Grenzen bedroht, zu verteidigen, obwohl diese Annahme unrichtig ist. Der Pakt der französischen Bourgeois-Regierung mit dem russischen Zarismus bedeutete ständig eine Bedrohung Deutschlands.

Aber England war nie an seinen Grenzen bedroht, seine Flotte schützte das Land vor jeder Gefahr. Nicht der Zwang der Verteidigung, sondern wirtschaftliche Interessen der englischen Bourgeoisie, die es übrigens sehr geschickt versteht, ihre Verbündeten für ihre (die englischen) Interessen verbluten zu lassen, sind das treibende Motiv für die Teilnahme Englands am Kriege.

Wer darüber noch im Zweifel war, dem mußte die Rede von Lloyd George, dem englischen Finanzminister, die dieser vor kurzem im Unterhause hielt, Klarheit ver-

schaffen. Er setzte dem Parlamente auseinander, daß der Krieg eine solche Entkräftung der europäischen Staaten herbeiführen würde, daß England und Amerika in den nächsten fünf Jahren nach dem Kriege den Weltmarkt allein beherrschen werden. Diese Vorteile, die der englischen Industrie und dem Handel aus dem Kriege zufließen, werden es möglich machen, eine Besteuerung einzuführen, die die gegenwärtig aufgenommenen Lasten decken wird. Das ist eine kühle Kalkulation, die auf der Voraussetzung der wirtschaftlichen Vernichtung des Gegners aufgebaut ist. Und nicht nur des Gegners, sondern auch der eigenen Verbündeten, für die eine solche Aussicht des wirtschaftlichen Gewinnes nicht besteht. Die englischen Staatsmänner haben es in den letzten hundert Jahren meisterhaft verstanden, andere Völker für ihre kapitalistischen Interessen verbluten zu lassen.

Lloyd George ist weitsichtig genug, diese Periode der unumschränkten wirtschaftspolitischen Weltherrschaft auf fünf Jahre zu bemessen, denn auch er muß sich sagen, diese Position hält England im günstigsten Falle nur so lange, bis die Nivalen wieder zu Kräften gekommen sind, aber bis dahin hat der englische Kapitalismus die uneingeschränkte Herrschaft der Ausbeutung. Das wäre der Preis des Sieges für die englische Bourgeoisie, darum ist Europa in Brand gesteckt.

Wenn Deutschland und Oesterreich als Sieger, die den Frieden diktiert, aus dem Kampfe hervorgehen, dann würde die Bourgeoisie dieser Länder solchen hochgepannten Plänen nachgehen können, sie wird auch dann über die Forderung einer gleichberechtigten wirtschaftlichen Position im Weltmarkt nicht hinausgehen dürfen. Die Zerstörung der deutschen Industrie, die für den Export hervorragend tätig ist, bedeutet auch für die Arbeiterchaft ein Zurück. Die Schwächung des Exports bedeutet auch für den inneren Markt ein Verdrängen, ein Zurückdrängen im Handel und Verkehr trifft die stärksten Lebensbedingungen der wirtschaftlichen Struktur des Staates. Das empfinden die Arbeiter in Deutschland, und deshalb die erbitterte Stimmung gegen die englische Politik und gegen das Verhalten eines großen Teils der englischen Arbeiter.

Die Erde hat Raum genug, um allen Völkern zu gestatten, im freien Wettbewerb ihre Kräfte im Wirtschaftsleben zu messen; niemand hat das Recht, für sich allein die Herrschaft zu beanspruchen.

### Von den Kriegsschauplätzen.

Der gestrige Tagesbericht der Obersten Heeresleitung meldet in kurzen knappen Worten, daß es in Flandern und Frankreich vorwärts geht.

Die ausländische Presse hatte sich den Kopf zerbrochen über mancherlei Vorgänge in Flandern. Hier sollten große Truppenverschiebungen nach Polen stattgefunden haben. Nun läßt sich der „Daily Telegraph“ über den Stand der Dinge in Flandern wie folgt informieren: Die von uns stets vertretene Annahme, daß der deutsche Generalstab keine bedeutenden Truppenmengen aus Flandern nach Polen hätte senden können, ohne unsere Aufmerksamkeit zu erregen, bestätigt sich vollkommen. Die Truppenverschiebungen der Deutschen, über welche ein undurchdringlicher Schleier gebreitet worden ist, haben nach zuverlässigen Angaben in nichts als einer Auswechslung der in der Front stehenden Soldaten bestanden. Die Truppen, die in den vordersten Schützengräben lagen, sind zu ihrer Erholung von ganz frischen Soldaten abgelöst worden, und werden hinter der Front beschäftigt. Eine bedeutende Streitmasse, die man auf zwei Armeekorps schätzt, ist bei Brügge konzentriert worden, sie soll aus ganz neuen preussischen Reserve-truppen bestehen.

Daß die Beschießung von Ostbunkirchen und Fornes durch die Deutschen von ziemlicher Bedeutung ist, geht aus folgender Meldung der „Times“ hervor: Die deutsche Artillerie hat dem Platz Ostbunkirchen schon vor etwa drei Wochen ihre Aufmerksamkeit geschenkt. Da-

mals aber bedeutete die Beschießung nicht viel, nur einige Granaten fielen in dem Dorf nieder. Das letzte Mal jedoch wurde bedeutender Schaden angerichtet. Ostbunkirchen besteht nur aus einer Straße, die in der Richtung nach dem Meere läuft. Auch Fornes ist ebenso wie Ostbunkirchen schon der Beschießung blosgestellt worden.

Würde die Beschießung dieser beiden Orte nur von untergeordneter Bedeutung sein, dann hätten die „Times“ das sicherlich mit allem Nachdruck hervorgehoben.

Ueber die Kämpfe um Lodz gibt das dänische Blatt „Politiken“ nachfolgende interessante Schilderung:

Erst jetzt, wo der Kampf vorüber ist, kann man sich einen Begriff machen über die Heftigkeit und gewaltige Ausdehnung desselben. Südlich und östlich von Lodz wurden die deutschen Streitkräfte von dem Hauptheer abgeschnitten; dagegen rückten die Deutschen westlich von Lodz ungehindert vor und richteten ein Bombardement gegen die Stadt. Die isolierten beiden deutschen Armeekorps wandten sich gegen Norden und versuchten, bei der kleinen Stadt Brzeziny die russischen Streitkräfte zu durchbrechen, um in Verbindung zu treten mit den deutschen Truppen, die auf der Linie Zgierz—Brzeziny standen. Bei dem Orte Brzeziny selbst dauerte der Kampf neun Stunden. Die Stadt ist gänzlich vernichtet und die Verluste sind auf beiden Seiten recht erheblich gewesen. Das Artilleriefeuer war mörderisch. Zu Beginn des Monats Dezember richteten die Deutschen kräftige Angriffe auf Lodz, das zu dieser Zeit fast vollkommen von den deutschen Heeren umzingelt war. Die Hauptstärke der deutschen Truppen standen bei Kosicze, während die schwere Artillerie bei Zgierz ihre Aufstellung gefunden hatte. Das Bombardement der Deutschen war so gewaltig, daß große Verheerungen in der Stadt Lodz angerichtet wurden. Viele Bewohner wurden getötet und ein Teil der Stadt ist in Schutt und Asche zerfallen worden. Das Feuer war hauptsächlich gegen die Eisenbahn und den Bahnhof gerichtet. Die russische Artillerie war nicht imstande, die Stellung der deutschen Kanonen ausfindig zu machen, um sie zum Schweigen zu bringen. Erst einem Erkundungsflieger ist es gelungen, einen Teil der Stellung aufzuklären. In der Nacht des 4. Dezember hatten die Angriffe der Deutschen ihren Höhepunkt erreicht. Siebenhundert Kanonen spien zu dieser Zeit auf beiden Seiten ihr Feuer und schrecklich war der Kanonendonner, der viele Meilen hin die Luft durchtönte. Darauf erfolgte ein gewaltiger Angriff deutscher Truppen, die unter dem mörderischen Feuer der russischen Artillerie von den elektrischen Scheinwerfern beleuchtet, vorgingen. Eines Tages wurde im Kriegsrat beschlossen, Lodz den deutschen Heeren preiszugeben, da man es für die Dauer nicht halten zu können glaubte und es auch bedeutungslos für die weiteren Kämpfe sei. Aber im nächsten Tag stieß der Generalstab seine Ordre um. Lodz durfte nicht geräumt werden. Etliche Tage später richteten sich die deutschen Angriffe gegen Lodz, daß man ihnen überlassen mußte.

Die Hoffnung, daß es nach dem Gefecht bei den Faltlandsinseln den beiden deutschen Kreuzern „Nürnberg“ und „Dresden“ gelingen würde, zu entkommen, hat sich leider nicht erfüllt. „Nürnberg“ ist den Verfolgern zum Opfer gefallen und ruht nun auch auf dem Meeresgrunde. Hoffentlich ist es gelungen, die Mannschaft vollständig zu retten.

Aus mehreren amtlichen Londoner Meldungen geht hervor, daß sich die deutschen Kriegsschiffe in der Seeschlacht am 8. Dezember tapfer gewehrt haben. „Scharnhorst“ ging erst nach drei Stunden unter. „Gneisenau“ zwei Stunden später. Die kleinen

Kreuzer „Leipzig“, „Nürnberg“ und „Dresden“ hatten sich inzwischen zerstreut und wurden von größeren und kleineren englischen Kreuzern verfolgt. Es soll nach den englischen Meldungen in der Schlacht kein einziges englisches Schiff verloren gegangen sein.

Eigenartig muß es berühren, daß man über die Zusammenfassung des englischen Geschwaders auch heute nichts erfährt. Daß vor der Aktion nichts hierüber herauskam, ist verständlich, aber jetzt müßte doch eigentlich näheres bekannt werden. So weiß man auch nicht, aus wie vielen Schiffen das gegenrussische Geschwader bestand. Die Londoner „News“ berichten, daß zuletzt 43 Schiffe der Verbündeten die Jagd auf die deutschen Kreuzer aufnahmen.

Nach einer Meldung aus Montivideo begann die Schlacht in den Gewässern von Argentinien und wurde bis zu den Falklandinseln fortgeführt. Die englischen Verluste sollen geringer als 100 Mann sein.

Die „Nieuwe Rotterdamse Courant“ schreibt: Ueber die Seeschlacht bei den Falklandinseln finden wir in den englischen Blättern immer noch keine neuen Einzelheiten. Von der Zusammenstellung des englischen Geschwaders wird überhaupt nichts gemeldet. Aller Wahrscheinlichkeit befanden sich englische Dreadnoughts in ihm, denn sonst will es mir nicht erklärlich scheinen, daß der große Kreuzer „Scharnhorst“ und auch die „Gneisenau“, die ihre vortreffliche Schußsicherheit in dem Kampfe an der chilenischen Küste bewiesen haben, untergegangen sind, ohne den Engländern größere Verluste beigebracht zu haben. Vermutlich haben größere englische Schiffe mit weiter tragenden Geschützen den Kampf auf einem Abstand geführt, auf dem die deutschen Schiffe nichts oder nur wenig ausrichten konnten. Die „Times“ und „Daily Telegraph“ nehmen beide an, daß dieses Mal die englischen Schiffe die „Oberhand“ hatten. Das letztgenannte Blatt fügt hinzu, daß es besser sei, keine näheren Andeutungen zu machen über das englische Geschwader, dessen Bestehen durch die Admiralsität geheim gehalten wurde. Die Besatzung der drei in den Grund gebohrten Schiffe betrug rund 1800 Mann. Welche Menschenleben sind verloren gegangen? Die „Times“ hofft, daß die „Dresden“ und „Nürnberg“, die 24 Meilen laufen, doch eingeholt und vernichtet werden. Was die „Nürnberg“ betrifft, so ist ihr Wunsch in Erfüllung gegangen. Nun machen also nur noch die Kreuzer „Dresden“ und die Hilfskreuzer „Kronprinz“ und „Eitel Friedrich“ die See unsicher.

Die auch von uns übernommene Meldung der „Tff. Ztg.“, der englische Gesandte in der Schweiz sollte vom Bundesrat Wotta verlangt haben, er möchte die Militärbehörde der Festung St. Gotthard verlassen, zu gestatten, daß französische oder englische funkentelegraphische Arbeiter die drahtlose Station und die Apparate der Schweizer Regierung für die Dauer des gegenwärtigen Krieges übernehmen, um sie für Kriegszwecke zu benutzen, wird von der Schweizer Regierung dementiert. Man muß sich nur darüber wundern, wie und wo solche Nachrichten entstehen können. Es ist aber so: Niemand wird mehr geschwindelt als in Kriegzeiten!

## Politische Rundschau.

Deutschland.

### Zur Frage der Staatsberatung.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ stellt fest, daß der „Vorschlag“, den Etat von der „Freien Kommission“ beraten zu lassen, nicht von einer amtlichen Stelle ausgegangen ist. — Dieser Vorschlag hatte ja auch in der Fassung keine Begründung.

### Höchstpreise für Futtermittel.

Die von dem Bundesrat festgesetzten Höchstpreise für Futtermittel sind: Im ersten Preisgebiete (Ost) 35 Mk.; im zweiten (Mitteldeutschland) 37,50 Mk.; im dritten (Nordwestdeutschland) 39 Mk.; im vierten (West- und Süddeutschland) 40,50 Mk. für die Tonne. Die Höchstpreise gelten beim Verkauf durch die Produzenten, aber nicht für Verkäufe, die eine Tonne nicht übersteigen.

### Amerika.

Die amerikanische Küstung. Die „Central News“ meldet aus Washington, 9. Dezember: Der Staatssekretär für den Krieg stellt in einem veröffentlichten Jahresbericht fest, daß die Vereinigten Staaten am 30. Juni über eine mobile Armee von 1497 Offizieren und 29 405 Mann sowie über eine organisierte Miliz von 622 Offizieren und 119 067 Mann verfügten und mit der Nationalgarde im besten Fall 918 Offiziere und 143 493 Mann aufbringen könnten. Der Staatssekretär empfiehlt die sofortige Bewilligung weiterer 25 000 Mann und 1000 Offiziere.

## Die großen Südbayer Brandstiftungen vor dem Schwurgericht.

Lübeck, 11. Dezbr.

### Dritter Verhandlungstag.

Nach Wiederbeginn der Verhandlung wird unter allgemeiner Spannung Frau Witmer, die Mutter des letzten Zeugen, vernommen. Wegen der großen Schwermüdigkeit der Frau wird bei der Vernehmung die Hilfe des Sohnes in Anspruch genommen. Nach ihrer Vernehmung befragt sie im nachträglichen Frage, daß sie an dem Tage und zur Zeit des Brandes in der Angeklagten Schänke, mit dem sie seit Jahren betrunken war, aus der Kiste des Brandstifters habe herausgeholt und gegeben, daß der Angeklagte im Schuppen verhaftet. Erst am anderen Tage habe sie ihren Namen und

ihrem Sohne hiervon Mitteilung gemacht, die aber beide glaubten, daß sie sich geirrt haben müßte, da der Verdacht, Schänke könne der Brandstifter sein, ihnen undenkbar erschien. Erst später erfolgte die Anzeige. — Der bei der Firma Havemann u. Sohn als Wächter angestellte Zeuge Meyer sagt aus, daß er am 2. November, nachdem er anfangs bei den Löscharbeiten tätig war, beauftragt wurde, das Dach eines vom Brande bedrohten Schuppens seiner Arbeitgeber vor dem Funkenfeuer zu schützen. Auf dem Wege dorthin habe er bei dem Suchen nach einer Leiter in einem Schuppen einen ihm unbekannteren Mann angetroffen, der sich dort verborgen versteckt. Auf seine Frage, was er dort wolle, habe jener geantwortet, er suche den Brandstifter, den er genau kenne. Er habe den Mann mitgenommen und einem Schutzmännchen übergeben. Die Wahrheit der letzten Aussage konnte Meyer durch mehrere Zeugen erweisen, die Schänke mit einem Polizisten gesehen hatten. Merkwürdigerweise ist Sch. aber auf keinem Polizeirevier abgeliefert worden, so daß die Annahme entstand, daß es sich um einen verkleideten Polizisten und Mithelfer des Angeklagten gehandelt hat. Dafür sprach auch, daß der betr. Polizeibeamte nicht herauszufinden war. Am anderen Tage hat der Zeuge den Schänke in Begleitung einiger Kriminalbeamten auf seiner Arbeitsstelle aufgesucht und ihn dort sofort als den Verdächtigen wiedererkannt; vor allem an der hochdeutschen Sprache.

Lagermeister Deitz hebt hervor, daß Meyer einem Schutzmännchen zugerufen habe: „Verhaften Sie den Mann, er kennt den Brandstifter.“ Am anderen Tag hat der Zeuge den Schuppen abgesehen und fand 15 Schritte entfernt einen Haufen sowie einen viertel Sack voll Späne. Aus dem Haufen standen einige Latenstücke heraus. Schänke soll längere Zeit mit einem Schutzmännchen gesprochen haben. Er sei angetrunken gewesen und soll gesagt haben, daß er bei Weis einige Glas Bier getrunken habe. Schänke konnte sich aber nicht erinnern, mit einem Schutzmännchen ein Gespräch angeknüpft zu haben. — Zeuge Parbs hat dem Meyer erzählt, daß Schänke mit einem Schutzmännchen in der Nähe der Einsiedelfähre gesprochen habe. Parbs kennt den Angeklagten und bleibt heute bei dieser Aussage. — Zeuge Dräger hat eine Stunde nach dem Brande einen Mann beim Inspektorenhaus mit einem Schutzmännchen stehen sehen, er kannte den Mann aber nicht. Dräger hörte, wie der Schutzmännchen sagte: „Sie wissen doch, wer der Täter ist. Sie haben es doch zu dem Wächter gesagt. Kommen Sie mal mit.“ — Wachtmeister Schmidt: Bei der Einsiedelfähre war der Schutzmännchen Herr aufgestellt. Bei der Schlutuper Feuerwehrt stand Schänke, der weggewiesen wurde, weil er nicht mitarbeitete. Schänke schimpfte, als er in die Einsiedelfähre hinaufgeschafft wurde. Dort wurde dem Schutzmännchen Westphal der Auftrag gegeben, keinen Menschen mehr durchzulassen. Es war etwa 1/6 Uhr abends. (Welcher Schutzmännchen mit Schänke gesprochen hat, konnte nicht festgestellt werden.) — Schutzmännchen Herr fragte den Angeklagten, wie er zwischen die Schlutuper Feuerwehrt gekommen sei und erhielt zur Antwort, er habe hier geholfen. — Zeuge Molterebischer Gehrt sah mit Frau und einem Freunde einen Mann beim Wächter stehen, der sich über das Feuer freute. Der Zeuge will Schänke mit Gewißheit als diesen Mann erkennen. Beim Weggehen gab G. und dessen Freund dem Wächter noch ein kleines Geldgeschenk. — Eisenbahnarbeiter Tramm kennt den Angeklagten seit zwei bis drei Jahren. Er bezeichnet ihn als hilfsbereiten, zuvorkommenden und freundlichen Menschen. In der Trunkenheit des Schänke hat er weder Streitsucht noch Nehtliches an ihm bemerkt. Beim Brande hat der Zeuge die Weigerung Schänkes gehört: „Nun brennt der Totenschinder auch noch ab.“ Nachher haben die beiden noch einige Glas Bier zusammen getrunken, dann ist Sch. verschwunden. — Zeuge Meyer hat den Schänke nach 5 Uhr nur angetrunken gefunden; betrunken sei er nicht gewesen. — Der Vorsitzende bemerkt, daß im Oktober eine größere Zahl Arbeiter bei Brüggemann entlassen worden sei und darüber soll sich Schänke mißliebiger geäußert haben. — Angeklagter Schänke gibt diese Möglichkeit zu; er wisse es nicht. — Eisenbahninspektor Parbs sah im Dezember 1913 oder Januar 1914 beim Gaderhörschen Holzlagerplatz, wie ein Mann auf die etwa zwei Meter hohe Mauer sprang. Der Zeuge fragte ihn, was er da machen wolle und erhielt zur Antwort, er habe bei Parbs gearbeitet, sei etwas angetrunken und wolle hier schlafen. Ob es der Angeklagte gewesen ist, kann der Zeuge nicht behaupten. Eine Nehtlichkeit sei da und hochdeutsch habe er auch gesprochen. Eine Sprechprobe des Angeklagten wird vorgenommen und eine Nehtlichkeit vom Zeugen bestätigt.

Zum Schluß wird noch einmal der Hausfriedensbruch besprochen, den Schänke in der Marienkirche verübte und weswegen er 5 Monate Gefängnis erhalten hatte. Kellner Richter kam von der Arbeit im Ratskeller und hörte ein Geräusch wie es ein Bäumchenbrechen verursacht. Beim wiederholten Knaden ging er diesem Geräusch nach und gewahrte an der Marienkirche einen Mann mit schwarzem Schlappehut. Der Zeuge holte einen Schutzmännchen, worauf beide den Platz abhuchten. Der Mann hatte sich versteckt und kam auf Anruf nicht heraus. Erst weiterer Schutzmännchenhilfe gelang die Verhaftung. Er taumelte ein bißchen, war aber nicht betrunken. Auf der Wache stand er ganz gerade. — Ein Kriminalschutzmännchen schildert weiter die Verhaftung, bei der Schänke einmal gesagt habe, er wolle hier schlafen, dann wieder, er wisse nicht, wie er hierher gekommen sei. Auf der Wache habe sich Sch. erst ganz vernünftig benommen, nachher aber mit den Zähnen geknirscht und die Hände geballt. Bei sich hatte er ein Bibliotheksbuch, etwas Nehtgeld und das berühmte Feuerzeug. — Der Sachverständige fragt, ob das Emporklettern eine gewisse Geschicklichkeit erfordere und ob der Angeklagte Zigarren bei sich gehabt habe. — Das erste wird bejaht, das zweite verneint. Schänke soll sich nur in der Wirtschaft Zigarren kaufen. — Schutzmännchen Charls gibt an, Schänke habe sich auf der Wache ganz vernünftig benommen und klar geantwortet. — Der Sachverständige weist auf einen gewissen Widerspruch in dieser Aussage mit der des Vorzeugen hin. — Kriminalschutzmännchen Busch glaubt, daß Schänke sehr gut hätte in die Kirche einsteigen können. Eine Geschicklichkeit erfordere das Hinansteigern und Abpringen nach der Innenseite. Brennbares wäre genügend in der Kirche, ein Brand mit Leichtigkeit zu entfachen gewesen. Schänke sei schon deswegen festgehalten worden, weil man seit einiger Zeit in ihm den Brandstifter vermutete. Vernommen wurde Sch. erst am anderen Tag.

Kriminalschutzmännchen Piltkan gibt Aufschluß über den Schaden, der durch die verschiedenen Brände verursacht wurde. Danach betrug er bei der Firma Emil Meyer 100 Mk., bei Wilsch, Brill 200 000 Mk., bei Rudolph Karstadt 1 250 000 Mk., bei Jost Hinz. Havemann u. Sohn 1 500 000 Mk., bei H. F. Wöhl 1 250 000 Mk., beim Lager Schuppen der Handelskammer 18 000 Mk., bei John Merckisch Kaufh. 400 Mk., bei Gopmann u. Jürgens 42 000 Mk., bei Jahrbuchverleger Vedder 500 Mk., bei W. Brüggemann u. Sohn 1 500 000 Mk., in Summa 4 710 050 Mk. Ob hierbei auch der Schaden inbegriffen ist, der durch das Verbrennen des Dreimarkens „Polstern“ aus Cederbarn entstand, wurde nicht erwähnt.

Mit dem Zeugen Sobel ist Schänke am dem Abend zusammen gewesen, hat einige Glas Bier getrunken und mit ihm den Heimweg angetreten. Auf diesem erzählt Schänke vom Chinazug, von seiner Familie, die gut feiert sei, während er hier Dreck tragen müsse. In diesem Abend hat Schänke in der Wirtschaft vom Nachs Bier ausge-

geben und mitgenommen. Bei den Schüsselbuden haben sie sich getrennt. Der Zeuge glaubt nicht, daß Schänke ange-trunken war. — Gefängnisaufseher Höpner er bekundet auf Vorhalt, daß Schänke bei seiner Einkleierung nicht betrunken war, nicht einmal Alkoholgeruch sei wahrgenommen worden.

Zum Schluß machen die Eheleute Sobel noch einige Mitteilungen über Schänke. Zeuge Sobel kennt ihn nur als ruhigen und anständigen Menschen, außer einem Falle, der nach einer großen Zecherei im Sumpfrug paßierte. Er hat nachher aber Abbitte geleistet. Schänke kann sehr viel vertragen, während er nach einer Spritztour 5 Tage krank war, hatte Schänke auch den kommenden Tag noch gekneipt. Schänke holte sich viel Bücher von der Genossenschaftsbücherei und las viel im Bett. Manchmal hielt Schänke in seinem Zimmer Selbstgespräche, weinte auch zuweilen. Er hatte auch zwei Vögel im Zimmer, die er mit einem Stöckchen geprügelt hat, wenn sie unruhig waren. Sie sind nachher gestorben; aus welcher Ursache, weiß der Zeuge nicht. Angebliches Essen lehnte Schänke stets ab. — Auf die Frage des Sachverständigen, ob der Angeklagte großen Vorrat von Benzin oder Spiritus gehabt habe, kann der Zeuge weiter keine Auskunft geben. Nur einmal habe ihm seine Frau ein halbes Flaschen Benzin zum Kleider-reinigen gegeben. Das übrig bleibende wurde zurückgegeben. Die Nachbarn erzählten, daß Schänke eines Nachts auf dem Boden gewesen sei. Schänke erzählte Sobel dieses aber selbst, es sei nichts los gewesen. Ueber das Schlüsselloch hängte Sch. den Hut, eine Zeitlang auch einen Papierstreifen, den er an einer Steinadel befestigte. In früheren Jahren war die Unsolvenz Sch. eine große Ausnahme. 1912 und 1913 kam sie sehr oft zum Vorschein. Frau Sobel hat dem Angeklagten einmal Vorwürfe über seinen unsoliden Lebenswandel gemacht, worauf dieser ihr antwortete, einmal lebt man nur, wenn es nicht mehr geht, dann schreie ich mir eine Kugel in den Kopf. Er sei sehr nervös gewesen und habe gleich geklopft, wenn die Kinder laut waren. Sch. war ein Frühaufrichter, im Sommer stand er schon um 4 Uhr auf. Auch Sobel sagt, daß Sch. nicht leiden konnte, wenn seine Vögel zwitscherten. Dann habe er mit einem Stock nach dem Käfig geschlagen. Ueber die Brände äußerte sich Schänke nur einmal dahin, „jeht hätten sie bei ihnen einen Apparat gefunden, aber den zeigten sie einem nicht.“ Er sprach überhaupt nur wenig, höchstens wenn er angetrunken war, ging er mehr aus sich heraus.

Damit ist die Zeugenvernehmung beendet. Die Verhandlung wird auf Sonnabend vertagt.

### Vierter Verhandlungstag.

Als Sachverständiger und Zeuge erhält Herr Direktor Dr. Walter an der Irrenanstalt Neustadt das Wort: Der Angeklagte hat sechs Wochen in der Anstalt zugebracht. Er hat nicht nur in Neustadt gesagt: „Wenn die Leute es haben, dann bin ich es vielleicht gewesen, ich weiß es nicht.“, sondern diese Redensart findet sich schon in den Nachener Akten. Der Sachverständige geht auf den bereits bekannten Entwicklungsgang des Angeklagten ein, bezeichnet ihn als guten Schüler, nennt die verschiedenen Lehrstellen und betont, daß Sch. damals nie rechte Lust zum Arbeiten gehabt hatte. Nach der Militärzeit erhielt er von einem Arbeitskollegen einen Hammerschlag ans linke Ohr und bummelte hierauf 7 Monate, bis er sich entschloß, nach China zu gehen. Merkwürdig sei es, daß sich Schänke freiwillig nach China gemeldet habe, obwohl er von seiner Militärzeit durchaus nicht erbaute war. Das zeuge von einer gewissen Abenteuerlust. In China soll Sch. auch an Malaria erkrankt sein. Nach der Chinazeit fallen die Straftaten. Er soll von Mex auf selbst den Antrag gestellt haben, ihn in ein Irrenhaus aufzunehmen. Wegen der Taubengeschichte sei er nicht bestraft worden, er wisse sich ihrer sehr gut zu erinnern. Während seiner achtzehnmönatigen Gefängniszeit sei nichts Besonderes an ihm bemerkt worden. 1910 wolle Schänke aus dem hiesigen Krankenhaus hinausgeworfen worden sein, weil er mit einem Wärter einen Zusammenstoß gehabt habe. Davon sei jedoch nichts bekannt. Aus dem Leben des Angeklagten stehen zwei Perioden heraus: die eine nach der Militärzeit von 1900—1904, die sich an die Kopfverletzung anschließt. Für einen Sonderling und reizbaren Menschen habe man ihn immer gehalten, ganz besonders sei dies in der angezogenen Zeit hervorgetreten. Die Handlungen, die ihn nicht vors Gericht brachten, hinterließen bei Sch. eine ziemlich reiche Erinnerung. Eine besondere Reizbarkeit hätten die Zeugen nicht betont, sie sei mehr in früherer Zeit in die Erscheinung getreten. Ebenso wenig sei hier Gewalttätigkeit wahrgenommen, außer zwei Messerschüssen, die er zwei Arbeitern, wahrscheinlich im Spaß, versetzt habe. Die Periode 1912 bis 1913, wo die Trunkenheit mehr einschlägt. Der Sachverständige betont, daß er bei seiner weiteren Aussage davon ausgehen müsse, der Angeklagte sei der Täter. Schwachsinns scheidet bei Schänke aus, seine Intelligenz reiche in mancher Beziehung über die seiner Standesgenossen hinaus. Direktor Walter behandelt ausführlich die Krankheitszustände und verschiedenen Grade der Epilepsie. Der Dämmerzustand z. B. könne sich auf Sekunden, Minuten, Stunden und noch längere Zeit erstrecken, eine teilweise oder völlige Erinnerungslosigkeit herbeiführen, auch sei es nicht notwendig, daß die Epilepsie von Laien ohne weiteres erkannt werde. Mißtrauen, Gewalttätigkeit, Eigensinn, Kopfschmerzen, Lebensüberdruß, Egoismus usw. können Zeichen von epileptischen Anlagen und Dämmerzuständen sein. Beim Angeklagten seien die Kopfschmerzen leicht durch das Trinken zu erklären, Gewalttätigkeiten seien hier weiter nicht vorgekommen. Das Bummeln in Lachen sei eine Folge seines Trinken, das nächtliche Umherwandeln sei zweifelhaft, hier wenigstens habe man keine Beweise dafür. Starren Stimmungsschwankungen sei Sch. nicht unterworfen gewesen, dagegen sei eine ethische Abstumpfung nicht ganz zu leugnen. Eine geistige Abwägung liege nicht vor. Nach dem von den Zeugen Gesagten könne man vom Angeklagten nicht behaupten, daß er egoist sei. Er habe stets andern bezahlt und wie der Bruder erzählt, den Kindern Puppen für 10 Mark gekauft. Nach seiner Meinung kommen bei Schänke epileptische Dämmerzustände nicht in Frage. Ein Epileptiker frage nicht nach Ort oder Zeit, der handle auch, selbst wenn hunderte Menschen um ihn herumständen. Daß der Angeklagte eine besonders große Freude am Feuer gehabt habe, könne man nicht sagen. Wenn früher die Feuerwehre vorübergefahren sei, sei er niemals dem Feuer nachgelaufen. Der Lebensüberdruß bei Schänke sei mehr Gleichgültigkeit. Eine Alkoholprobe in der Irrenanstalt lief in heulendes Gend aus. Er schluckte und suchte dieses gewaltsam zu unterdrücken, was bei Epileptikern nicht der Fall ist. Auf ihn habe der Angeklagte durchaus den Eindruck eines schwachbewußten Mannes gemacht. Delirium tremens und Quartalsjüchertum komme nicht in Frage. Folgen von pathologischen Krankheitszuständen schieben aus. Kletterkünste könnten im Raufzustand ausgeführt werden. Auch brauche die funtlose Trunkenheit nicht besonders auffallend zu sein. Epilepsie sei bei dem Angeklagten nicht anzunehmen. Aber man habe es bei Schänke nicht mit einem vollwertigen Menschen zu tun. Der Alkohol habe bei ihm eigenartige Reaktionen hervorgerufen und gewisse Hemmungen beseitigt oder doch leicht beseitigt lassen. Er sei von Haus aus ein etwas anomaler Charakter, der durch Unfälle verschlechtert wurde. Geistig zurechnungsfähig sei Schänke aber soweit, daß der § 51 St.-G.-B. nicht in Frage komme. Im Falle der Marienkirche sei Schänke jedenfalls etwas

mehr als angetrunken gewesen. Ob der Angeklagte in sinnloser Trunkenheit gehandelt habe, überlasse er den Geschworenen.

Der zweite Sachverständige, Professor Dr. Weigant, Direktor der Staatstrennankalt in Hamburg, äußerte sich in sehr ausgedehnter Rede in ähnlicher Weise wie sein Kollege. Auch er baute sein Gutachten vom Standpunkt der Taterschaft Schünemanns auf und ging der Reihe nach dessen Entwicklungsgang durch. Er verbreitete sich eingehend über den Alkoholismus und dessen Einwirkung auf die Moral und Sittlichkeit, weiter über Epilepsie und Dämmerzustand. Eine alkoholische Psyche sei bei Schünemann nicht nachweisbar. Mitbestimmend für weitere Taten sei außer dem Alkoholismus vielleicht die Freude am ersten Erfolg gewesen. Sinnlose Trunkenheit bei der Tat habe nicht vorgelegen. Der § 51 des Str.-G.-B. könne hier nicht angewandt werden.

Es tritt eine Mittagspause ein, nach der die Bläböhner beginnen. Vor Mitternacht dürfte das Urteil nicht zu erwarten sein.

## Aus Lübeck und Nachbargebieten.

Sonnabend, 12. Dezember.

Der Bürgerausschuß trat heute vormittag zu einer außerordentlichen Versammlung zusammen. Nach Vornahme der Kommissionswahl zur Prüfung der Senatsvorlage auf Errichtung zweier Oberlehrerstellen an der Realschule zum Dom wurde der Bürgerausschuß ein Senatsantrag auf Errichtung von Kriegsergräbern zur Mitgenehmung empfohlen. Nach dem Senatsantrag soll der Friedhofbehörde das Gelände der Sühngruppe in den Sandbergkoppeln (östlich der Straßendorfer Allee) zur Herrichtung einer Begräbnisstätte für die hier verstorbenen deutschen Kriegsteilnehmer zur Verfügung gestellt werden. Der Kostenpunkt für die Herstellung, einschließlich der Zuwegung, beläuft sich auf 7500 Mk. — Die auf Antrag Ziele dem Bürgerausschuß überwiesene Eingabe von Poppe wurde zur Errichtung eines juristischen Gutachtens dem Bürgerausschußmitglied Dr. von Brocken überwiesen.

**Die Mannschaften des unausgebildeten Landsturms II. Aufgebots**, welche ihren Wohnsitz im Lübeckischen Staatsgebiete haben, haben sich im Geschäftszimmer der Ersatzkommission in Lübeck, Mengstraße Nr. 6, 1. Obergeschloß (Eingang zur Markthalle), zur Eintragung in die Landsturmrolle zu melden, und zwar: Mittwoch, den 16. Dezember, der Jahrgang 1875; Donnerstag, den 17. Dezember, der Jahrgang 1874; Freitag, den 18. Dezember, der Jahrgang 1873; Sonnabend, den 19. Dezember, der Jahrgang 1872; Sonntag, den 20. Dezember, der Jahrgang 1871, 1870 und vom Jahrgang 1869 nur die nach dem 31. Juli geborenen Leute. Unter Jahrgang ist das Geburtsjahr zu verstehen. Die Meldungen werden täglich in der Zeit von 9 bis 1 und 3 bis 5 Uhr entgegengenommen. Landsturmschein oder Ersatzfreiheitspaß ist mitzubringen.

Eine ordentliche Ausschussung der Vertreter der Ortskrankenkasse fand am Freitag abend im „Bürgerverein“ statt. Auf der Tagesordnung stand als wichtigster Punkt die Festsetzung des Voranschlages für das Verwaltungsjahr 1915, den Arbeitnehmervertreter Bromme im Auftrage des Rechnungsausschusses trotz des beträchtlichen Fehlbetrages zu genehmigen hat. Der Redner wies auf die reichsgegliedert gewordenen Mehraufwendungen für Entbindungen, Stillgelber usw. hin, hofft aber, daß auf der anderen Seite den Ausgaben erhöhte Einnahmen aus den erhöhten Beiträgen gegenüberstehen. Herr Inspektor Oberländer betonte, der erhöhte Beitrag sei bereits für das ganze Jahr in Betracht gezogen; der Wunsch sei allerdings geäußert, daß sich die Verträge mit der bisherigen Pauschale mit Rücksicht auf den Fehlbetrag begnügten. Vom Kassenvorstandenden Saaburger wurde die wirtschaftliche Lage Lübecks als sehr günstig bezeichnet, worauf Arbeitnehmervertreter Stellung auch darauf hinwies, daß die Kasse durch den Krieg bisher nicht allzu schwere Schädigungen erlitten habe. Für den erhöhten Beitrag müsse man aber den Mitgliedern auch etwas bieten. Er beantragte daher: „Der Ausschuss ersucht den Vorstand, beim Versicherungsamt den Antrag zu stellen, die auf Veranlassung des Versicherungsamtes beim Kriegsbeginn gestrichelten Leistungen aus § 21, Abs. 2, b der Satzungen der Allgemeinen Ortskrankenkasse zu gewähren“. Der Redner führte ferner aus, daß gerade die Weitergewährung der Unterstützung von der 27. bis 52. Krankenswoche sehr notwendig sei und für die Kasse nicht allzu sehr ins Gewicht falle. Nachdem der Versammlungsleiter und Vorsitzende des Ausschusses, Löwig, darauf hingewiesen hatte, daß das Versicherungsamt entgegen dem Willen des Vorstandes diese Kürzung jedenfalls gefordert habe in dem Glauben, die ersten Kriegsmomente würden den Reservefonds stark in Anspruch nehmen, was zum Glück nicht eingetroffen sei, wurde der Antrag Stellung einstimmig angenommen. Eine weitere Debatte zettelte noch einige Änderungen des Voranschlages, so daß dieser jetzt in Einnahme und Ausgabe mit 1.733.085 Mk. abschließt. Die ausscheidenden Mitglieder des Rechnungsausschusses, W. Bromme, E. Barzel und Otto Schweigler, wurden wiedergewählt. Die Abrechnung über den Neubau des Verwaltungsgebäudes erläuterte der zweite Kassenvorstandende Körner, der darauf hinweisen konnte, daß die veranschlagte Bausumme von 180.000 Mk. nur um 9908,74 Mk. überschritten worden sei. Schuld daran habe in erster Linie der schlechte Baugrund und eine Architektenforderung für Bauführung usw. In dem Bau seien nur Lübecker Unternehmer beieiligt gewesen. Beanstandet wurde der unzureichende Parquetboden. Die Bauüberwachung wurde vom Ausschuss nachbewilligt; ebenso 11.706,86 Mk. für die Bauleitung und 21.929,86 Mk. für die Einrichtung. Die Gesamtsumme, welche nachbewilligt wurde, beträgt demnach 43.545,46 Mk. Nach kurzer Debatte wurde auch dieser Punkt genehmigt. Anwesend waren 22 Arbeitgeber- und 53 Arbeitnehmervertreter.

Vom Polizeiamt geht uns zu dem in einem hiesigen Blatt enthaltenen Bericht über die Versammlung des Vereins Hürtter-Markl, soweit er sich mit der Bürgerwehr befaßt, folgende Mitteilung zu: Die Einrichtung der Bürgerwehr ist auf Anregung des königlichen General-Kommandos durch das Polizeiamt erfolgt; die Einrichtung hat sich infolge des Ausfalles von Schutzleuten im Außendienst als notwendig erwiesen, weil einesteils Schutzleute zum Heeresdienst einberufen sind, andernteils infolge des Kriegszustandes Schutzleute dem Straßenaufsichtsdienst dadurch entzogen sind, daß sie Dienstleistungen zu verrichten haben, die im Frieden nicht in Frage kommen. Zu dem sogenannten Innendienst — es handelt sich hier um besondere Dienste, die mit dem Straßenaufsichtsdienst nicht im Zusammenhang stehen — können nur Polizeibeamte herangezogen werden, die besonders vorgebildet sind; Bürgerwehrleute können hierzu nicht verwendet werden. Die Weisungen über die verkehrte Organisation sind unberechtigt; hier sowohl wie in anderen Städten richtet die Bürgerwehr ihren Dienst soweit irgend möglich selbstständig neben der Schutzmannschaft; die Wehr hat sich ihre Obmänner selbst gewählt, die die Dienstverteilung treffen

und den Dienst beaufsichtigen. Die Bürgerwehr hat seither ihren Dienst ordnungsmäßig verrichtet; die Einrichtung hat sich bewährt. Seitens des Polizeiamtes würde es mit Dank anerkannt werden, wenn sich der Dienst durch den Eintritt einer größeren Zahl von Bürgern so bemessen ließe, daß er für den einzelnen keine zu große Belastung bildet. Eine weitere Einschränkung des Dienstes durch den Austritt von Mitgliedern oder gar eine Auflösung der Wehr würde seitens des Polizeiamtes außerordentlich bedauert werden.

**Folgende Warnung** erläßt der stellvertretende kommandierende General: Ich habe Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß das Verbrechen der Brandstiftung nach § 4 des Einführungsgesetzes zum Reichsstrafgesetzbuch und nach § 8 des Gesetzes über den Belagerungszustand nach Erklärung des Kriegszustandes verschärfte Strafbedingungen in Anwendung kommen, nach denen dieses Verbrechen unter Umständen mit dem Tode zu bestrafen ist.

**Nehmt die Nickelmünzen aus den Automaten!** Man schreibt uns: Alljährlich tritt für den Weihnachtsverkehr ein großer Bedarf an Nickelmünzen, namentlich Zehnspfennigstücken, hervor. In diesem Jahre benötigen die Feldkriegskassen außerdem noch große Beträge dieser Münzsorten. Die Besitzer von Automaten, alle Geschäftsleute, in deren Rassen sich Nickelmünzen anzuhäufen pflegen, machen sich um den Geldverkehr verdient, wenn sie diese Münzen in den Verkehr leiten oder in Rollen zu 5 oder 10 Mk. zu den Banken bringen.

**Belohnung einer Rettung aus Seerot.** Dem Kapitän A. Johanson in Göttingen vom schwedischen Dampfer „Runa“ ist, wie wir erfahren, für die am 22. September d. J. erfolgte Rettung von zwei Menschenleben aus Seerot von der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger die kleine silberne Medaille der Gesellschaft nebst Diplom zuerkannt worden. Es handelte sich bei jener Rettung um die Insassen eines Marineflugzeuges, welches von Warnemünde nach Kiel bestimmt, mitten in der Ostsee Maschinenschaden erlitten hat und infolgedessen niedergehen mußte. Durch die See überflog sich das Fahrzeug und die beiden Flugzeugführer waren gezwungen, 14 Stunden lang auf den Schwimmern des getenterten Flugzeuges auszuhalten. Aus dieser mißlichen Lage hat sie Kapitän Johanson befreit. Die Belohnung der schönen Tat des Kapitän Johanson wird hier in Lübeck, wo Kapitän Johanson näher bekannt ist, Befriedigung hervorrufen.

**Anzeigepflichtige Krankheiten** wurden dem hiesigen Medizinalamt im Monat November in 57 Fällen gemeldet; davon betrafen 30 Fälle Diphtherie (2 Fälle davon verliefen tödlich), 25 Scharlach (2 tödlich) und 2 Masern (1 tödlich).

Für Weihnachten bittet die Nähstube des „Nationalen Frauendienstes“, Wahnstraße 58, 1., noch um freundliche Zuwendung von Arbeit und Stoffen, abgelegten Sachen und brauchbares Material aller Art, besonders für die Abteilung für Kinderkleidung. Wer dem Jugendamt und sonstigen wohlthätigen Zwecken etwas zuwendet, könnte gleichzeitig der erwerbslosen Frauen gedenken, indem er die Kleidungsstücke in der Nähstube bestellt. Am besten fallen die Sachen aus, wenn sie nach Maß und Anprobe für die Beschenkten geschneidert werden. Der Verkauf an wohltätige Vereine und an bedürftige Familien findet jetzt täglich von 10—12 und 3—5 Uhr, Wahnstraße 58, 1., statt.

**Marktbericht.** Da am Sonntag, dem 13. ds. Mts., mittags 12 Uhr vom Verein der Musikfreunde ein Konzert zum Besten des Roten Kreuzes im Stadttheater stattfindet, wird das Sonntagskonzert der Kapelle der Schutzmannschaft auf heute, Sonnabend, den 12. ds. Mts., abends um 8 Uhr beginnend, verlegt. Das Programm ist wie folgt: 1. Die Hengsten bei Loigny, Marsch von W. Wagners; 2. Lustspiel-Ouverture von Keler-Bela; 3. Götterdämmerung, Walzer von Emil Waldteufel; 4. Deutschland, Deutschland über alles, Lied von Joh. Dietl; 5. Fanfarenmärsche: a) Kreuzritter-Fanfare, b) Fehrbellin, Reiter-Marsch von A. Herrion; 6. Komm und gib mir deine Hand, „Die beiden Husaren“ von Leon Jaffe; 7. Solobata 1870/71 Marsch-Potpouri von S. Seidenglanz; 8. O Deutschland hoch in Ehren, Marsch von A. Reckling.

**Der Patriotische Abend**, veranstaltet vom Vorstand der Obermeister-Vereinigung, wird ein ausverkauftes Haus zu verzeichnen haben, es ist dieses Resultat im Interesse unserer tapferen, todesmutig für uns kämpfenden Krieger mit Freuden zu begrüßen. Trägt der Erfolg doch dazu bei, unseren braven Feldgrauen am Weihnachtsabend im Felde zu zeigen, daß heimatische Liebe sich ihrer dankbar erinnert. Eine kleine Anzahl Karten ist am Sonntag vormittag noch bei Herz, Königstraße 63, zu haben. Ein Verkauf an der Kasse des Hansatheaters findet nicht statt.

**pb. Wem gehört der Verbandskasten?** Auf dem alten Bahnhof ist ein, anscheinend aus einer Fabrik stammender Verbandskasten mit Inhalt gefunden, der wahrscheinlich aus einem Diebstahl herrührt.

**Stadttheater.** Man schreibt uns: Morgen, Sonntag, findet die Aufführung der Humperdinckschen Märchenoper „Hänsel und Gretel“ statt. Herr Oberregisseur Koeldecken hat die Oper mit großer Liebe einstudiert. Da unter den hier engagierten Kapellmeistern sich ein Schüler Humperdincks befindet, der die Absichten des Meisters in den Unterrechtsstunden aus dessen eigenem Munde kennen gelernt hat, so hat die Direktion die musikalische Leitung dieser Oper Herrn Erich Hesse übertragen, der das Werk bereits am Schweriner Hoftheater einstudiert und dirigiert hat. Die beiden Hauptrollen, von Fr. Meisner und Fr. Vogel-Mack gesungen, sichern dem Werk auch diesmal seinen altbewährten Erfolg.

**Spielplanentwurf des Stadttheaters.** Sonntag, 13. Dezember: „Hänsel und Gretel“, Märchenoper von E. Humperdinck. Hierauf: „Der Kurfürst und die Pizarde“, Singpiel von L. Schneider. Montag: Geschlossen. Dienstag: „Schneewittchen“, Weihnachtsmärchen von C. A. Goerner. Mittwoch: Auf Wunsch Auftreten von Stanislaus Fuchs: „Im weißen Rössl“, Lustspiel. Donnerstag: „Der Feldprediger“, Operette von C. Millöcker. Freitag: „Hänsel und Gretel“, Die Zauberslöche, Oper von W. A. Mozart. — In Vorbereitung: Schauspiel: „Julius Cäsar“, „Ein Sommernachtsstraum“, Oper: „Tannhäuser“, „Curganthe“.

**Theater im Kolosseum.** Man schreibt uns: Am morgigen Sonntag findet ein interessanter Abend statt. Direktor Ernst Albert gibt mit früheren Mitgliedern einen humoristischen Theaterabend. Nach einer Einleitung wird das historische Lustspiel „Der Warrer von Leuthen“ gegeben. Dann folgt eines der besten Lustspiele „Zum Einfieler“ und zum Schluß der urkomische Schwank „Der Präsident“. Nachmittags ist eine Kindervorstellung. Die Eintrittspreise sind so bemessen, daß jedem Gelegenheit geboten wird, sich die Vorstellungen anzusehen und die Künstler in der schweren Zeit zu unterstützen. (Siehe Annonce.)

**Vorwort.** Eine Mitgliederversammlung des Sozialdemokratischen Vereins findet am Montag abend 8½ Uhr bei Genossen Schulz-Trems statt. Genosse Gustav Ehlers-Lübeck wird einen Vortrag über die Stellung unserer Partei zum Krieg halten. Die Mitglieder sollten deshalb recht zahlreich erscheinen. In der Versammlung können auch Kinder von Arbeitslosen für die Weihnachtsbescherung angemeldet werden.

Hamburg. Der „Burgfriede“ als Mittel Sozialdemokraten von den Behörden auszuliefern. In Hamburg hat man bisher, genau wie in Lübeck, die Sozialdemokraten von der Mitarbeit in den Behörden ferngehalten. Nunmehr sieht sogar eine Behörde einzuwachen, daß das ein bitteres Unrecht an dem größten Teil der Bevölkerung sei, denn die Oberbehörde schlug selbst einen unserer Parteigenossen als Mitglied vor. Das paßte aber den Reaktionen mit H. Mönckberg an der Spitze gar nicht. Mit der seltsamen Begründung, daß „unter dem Burgfrieden der Bestand der einzelnen Fraktionen gewahrt werden müsse“, verhinderten sie die Wahl unseres Genossen. Zu diesem Vorgang bemerkt das „Hambg. Echo“: So bedauerlich dies Resultat ist, so erfreulich daß der Vorgang doch die Situation geklärt. Man sieht: die innerpolitischen Ereignisse dieser Kriegsmomente sind auch gewissen extremen Reaktionen zuwider, und sie sorgen dafür, daß schnell wieder Konfliktsstoff geschaffen wird.

Bremen. Die Bürgerschaft hat am Mittwoch nach mehrtägiger Pause wieder eine Sitzung abgehalten. Von den rund 40 Beratungsgegenständen wurden nach kurzer Debatte in fünfzig Minuten 33 erledigt. Für die im Feld stehenden Staatsarbeiter soll nach einer Vorlage des Senats die Ruhelohnberechtigung aufrechterhalten werden. Diese Mitglieder sollen beitragsfrei während des Krieges bleiben, aber die Beiträge auf etwaige Kasernenleistungen angerechnet werden. Durch einen Antrag wird beschlossen, daß die Beiträge vom Staat übernommen werden und eine Anrechnung auf die Kasernenleistungen nicht erfolgen darf. Genosse Rheinwies darauf hin, daß auch Hamburg sämtliche Versicherungsbeiträge übernommen habe, zumal die Landesversicherungsanstalt Bremen 300.000 Mark zu diesem Zwecke überwiesen habe. — Im Jahre 1906 beschloß die Bürgerschaft, eine Deputation wegen Beseitigung der Gänge niederzusetzen, die aber bis heute nicht gewählt ist. Genosse Stögen beantragte, eine Deputation niederzusetzen, die die Straßenverhältnisse in der Altstadt prüfen soll. Man hielt aber die Zeit noch nicht für gekommen, wie bei anderer Gelegenheit bemerkt wurde, das große Hamburger Defizit zur Warnung dienen müsse, jezt größere Ausgaben zu machen. — Die Mandate der Vertreter des Gewerkschaftsbundes werden ebenso wie die Mandate der Bürgerschaftsmitglieder bis Ende 1915 bzw. 1918 verlängert, um den Burgfrieden nicht zu stören. Für die künftigen Reichstagswahlen werden 1860 Mark zur Anschaffung neuer Wahlurnen (je 15 Mark) bewilligt.

## Neueste Nachrichten.

### Die Kriegslage.

**WB. Großes Hauptquartier, 12. Dezbr., vormittags.** (Amtlich.) In Flandern griffen gestern die Franzosen in der Richtung östlich Langemarck an. Sie wurden zurückgeworfen und verloren etwa 200 Tote und 340 Gefangene. Unsere Artillerie beschloß den Bahnhof Ypern zur Störung feindlicher Truppenbewegungen.

Bei Arras wurden Fortschritte gemacht. — In der Gegend von Souain-Perthes griffen die Franzosen erneut ohne jeden Erfolg an.

Im Argonner Walde versuchten die Franzosen nach wechenlangem passiven Verhalten einige Vorstöße. Sie wurden überall leicht abgewiesen. Dagegen nahmen die deutschen Truppen wiederum einige wichtige französische Stützpunkte. Durch Minensprengung erlitt der Gegner starke Verluste an Gefangenen und Verschütteten, außerdem machten wir 200 Gefangene.

Bei Apremont, südöstlich St. Mihiel wurden mehrere heftige Angriffe der Franzosen abgewiesen. Ebenso auf dem Bagefentamm in der Gegend von Marktitz.

An der ostpreussischen Grenze warf unsere Kavallerie russische Kavallerie zurück und machte 359 Gefangene.

Südlich der Weichsel in Nordpolen gehen unsere Operationen vorwärts.

In Südpolen wurden russische Angriffe durch österreichisch-ungarische und unsere Truppen abgewiesen. Oberste Heeresleitung.

### Zum Untergang unserer Kreuzer.

Mailand, 12. Dezember. Nach Londoner offiziellen Meldungen wurden viele Ueberlebende der „Leipzig“ und der „Gneisenau“ aufgenommen. — In der Seeschlacht bei den Falkland-Inseln hat der Kreuzer „Scharnhorst“ bis zum letzten Augenblick gekämpft. Kein Mann seiner Besatzung konnte gerettet werden. Die englischen Verluste an Toten seien weniger als 100 Mann.

### Die feindlichen Flieger.

Basel, 11. Dezember. Fast täglich kann man feindliche Flieger beobachten, die aus der Richtung Belfort kommen und nach Wiesenthal zu fliegen, um dann nach kurzer Zeit wieder zurückzukehren. Die Flieger befinden sich immer in beträchtlicher Höhe, so daß sie sofort unternommene Verfolgung ohne Erfolg findet. Meistens sind es Gruppen von 2 bis 3 Fliegern, die über dem Sundgau manövrieren.

Verantwortlich für die Rubrik „Lübeck und Nachbargebiete“ und die mit P. L. gezeichneten Artikel: Paul Löwig, für den gesamten übrigen Inhalt: Johannes Stelling. Verleger: T. H. Schwartz. Druck: Friedr. Meyer & Co. Sämtlich in Lübeck.

Hierzu zwei Beilagen.



Großer Posten  
Kleiderstoff-  
Reste  
zu sehr billigen  
Preisen!

5 Serien **Reste für Puppenkleider**

in verschiedenen Mustern und Längen, von 50-100 cm

Serie I 10.4 Serie II 15.4 Serie III 20.4 Serie IV 25.4 Serie V 40.4

Der diesjährige

# Weihnachts-Verkauf

bietet in allen Abteilungen außerordentlich vorteilhafte

**Extra-Angebote.**

## Kleiderstoffe

werden auf Wunsch in elegantem  
Weihnachts-Karton aufgemacht.

7979

<b>Cheviots</b>	reine Wolle, ca. 90 breit, solide Qualität in diversen Farben . . . . Mtr. 1.75	1.38 M.
<b>Cheviots</b>	reine Wolle, ca. 110cm br., gr. Farbauswahl in extra schwer. Qual. Mtr. 2.45	1.95 M.
<b>Serge</b>	reine Wolle, ca. 90/100 cm breit, in allen modernen Farbentönen . . . . Mtr. 2.35	1.75 M.
<b>Satintuch</b>	reine Wolle, 90/110 cm breit, in schwarz und farbig . . . . Mtr. 2.60	1.85 M.
<b>Krepons</b>	reine Wolle, ca. 100 cm breit, vorzügl. Qualität in aparten Farbentönen Mtr.	2.25 M.
<b>Popelin</b>	reine Wolle, ca. 110cm breit, sehr dankb. Qualität in enorm. Farbausw. Mtr. 2.35	1.95 M.
<b>Kostümfstoffe</b>	130 cm breit, in mod. Stoffarten und Farbentönen Mtr. 4.85 3.25	1.75 M.
<b>Kostümfstoffe</b>	130 cm br., marinebl. Cheviot, vorzügliche Qualität . . . Mtr. 4.85	3.65 M.
<b>Kostümrockstoffe</b>	130 cm breit, in modern., gemusterten Stoffen Mtr. 4.50	1.95 M.
<b>Hauskleiderstoffe</b>	ca. 80/90 cm br., einf. Dament. 1/2-Wolle, div. Farb. Mtr. 1.15	98.4
<b>Hauskleiderstoffe</b>	ca. 85/90 cm br., 1/2-Wolle, mel. Stoff, Streif. u. Kar. Mtr. 1.45 95	78.4
<b>Kinderkleiderstoffe</b>	ca. 90 cm br., kar., hübsche Dess., gr. M.-Ausw. m. 1.38	95.4
<b>Kinderkleiderstoffe</b>	reine Wolle, kar., blau-grün. Farbenzusammenst. m. 1.95	1.48 M.

Große Posten  
**Wollene Blusenstoffe**  
in hell und dunkel, moderne Streifen-Muster  
Mtr. 1.90 Mtr. 1.38 Mtr. 95.4

**Wollene Blusenstoffe**  
gestreift, in modernen Bindungen, wie Krepp usw., in aparten Farben  
Mtr. 2.75 Mtr. 1.95 Mtr. 1.55

3 Serien  
**Waschkleider-Roben**  
in Zephir, la. waschechte Qualität, für Servierkleider besonders geeignet  
— 6 Meter  
Serie I Serie II Serie III  
2.85 3.45 4.30

3 Serien  
**Wollkleider-Roben**  
reine Wolle, in Popelin, Serge, Krepons usw., nur moderne Farben  
— Kleid im Karton aufgemacht —  
Serie I Serie II Serie III  
6.90 8.75 11.25

## Damen- und Mädchen-Konfektion

Weit unter Preis gelangen grosse Partien Damen- u. Mädchen-Konfektion zum Verkauf. Die Sachen entstammen zum größten Teil einer Reisekollektion und bieten für den Weihnachtsbedarf eine selten günstige Kaufgelegenheit.

Großer Gelegenheitsposten

<b>Blaue Kostüm-Röcke</b> in guten Cheviot-Qualitäten moderne Macharten			
Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV
2.95	3.75	4.85	6.75
<b>Farbige Kostüm-Röcke</b> in modernen Stoffen u. eleganter Verarbeitung			
Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV
2.35	4.85	5.75	8.25
<b>Schw. Kostüm-Röcke</b> in haltbaren Cheviot und Serge-Qualitäten in allen Größen			
Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV
3.95	6.85	8.45	10.95

Große Posten **Farbige Damen-Paletots**  
offen und geschlossen zu tragen, in den modernsten Stoffen  
und elegantester Verarbeitung

Regular. Wert	Serie I 16.50	Serie II 21.50	Serie III 29.50	Serie IV 34.00	Serie V 42.00
jetzt	9.50	11.25	14.75	18.25	24.50

**Schwarze Frauen-Paletots**  
in modernen langen Fassons, vorzüglicher Sitz, tadellose Verarbeitung, für jede Dame passende Größe am Lager

Regular. Wert	Serie I 21.75	Serie II 29.50	Serie III 39.00	Serie IV 42.00	Serie V 45.50
jetzt	16.95	23.75	28.50	31.50	34.75

**Farbige Damen-Kostüme**  
in den modernsten Macharten, aus blau Kammgarn, sowie den neuesten Modestoffen, Jacketts auf Seide

Regular. Wert	Serie I 35.50	Serie II 40.50	Serie III 55.75	Serie IV 78.50	Serie V 90.00
jetzt	21.50	24.50	32.50	36.75	45.50

Großer Gelegenheitsposten

<b>Wollene Damen-Blusen</b> in allen modernen Farben sowie Stoffarten, wie Schotten, Popeline, Krepons usw.			
Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV
3.95	5.97	7.95	9.85
<b>Seidene Damen-Blusen</b> in nur weichen, haltb. Qualität, wie Messaline, Seid.-Chiffon, Ramage in groß. Farbauswahl			
Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV
7.85	9.75	11.50	14.75
<b>Damen-Tuch-Unterröcke</b> in guten Qualitäten, großes Farbensortiment, mit Besatz u. Falten-Volant			
Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV
3.95	5.25	6.75	8.50

## In der Herren-Konfektion

sind große Posten Herren- und Burschen-Anzüge und Paletots im Preise bedeutend ermäßigt.

<b>Herren-Anzüge</b> I- und II-reihig in modernen Farben und Formen, in la. Verarbeitung	<b>Herren-Lodenjoppen</b> mit Falten und Gurf, beste Qualitäten, guter Sitz
Serie I Serie II Serie III Sonst 27.00 Sonst 35.00 Sonst 44.00	Serie I Serie II Serie III Sonst 15.50 Sonst 21.00 Sonst 26.50
jetzt 19.50 25.75 33.25	jetzt 13.25 16.75 21.25
<b>Herren-Ulster</b> mit u. ohne Riegel, mod. Stoffe u. Farben	<b>Herren-Lodenjoppen</b> II-reihig, in allen Größen und Farben
Serie I Serie II Serie III Sonst 24.50 Sonst 31.00 Sonst 42.00	Serie I Serie II Serie III
jetzt 16.50 24.75 33.50	jetzt 5.75 8.50 11.25

## Meine Schuhwaren

bietet meiner werten Kundschaft enorme Vorteile.  
Trotz der heutigen hohen Lederpreise außerordentlich billige Angebote in Damen-, Herren- und Kinderstiefeln.

<b>Damen-Schnürstiefel</b> 5.85 Chromleder, Derbyschn. m. Lackk.	<b>Herren-Stiefel</b> 6.85 Ciromleder, Derbyschn. m. Lackk.
<b>Damen-Schnürstiefel</b> 9.50 Chevreau, Derbyschn. m. Lackk.	<b>Herren-Stiefel</b> 9.75 Roß-Chevreau mit Lackkappe . .
<b>Dam.-Schnürstiefel</b> 11.50 Boxkalf, Derbyschn. m. Lackk.	<b>Herren-Stiefel</b> 12.50 Boxkalf, Derbyschnitt . . . .
<b>Kamelhaarschuhe</b> für Damen, Herren und Kinder in allen Größen enorm billig.	Ein Posten <b>Kinderstiefel</b> schwarz und braun Größe 17-22 . . . . 1.45

<b>Großer Posten</b> <b>Elsäss. Wäschetuch</b> 80 cm breit, la. mittellädige Ware, Stück 10 Mtr. Regular 5.20 jetzt 5.45	<b>Großer Posten</b> <b>Bett-Damast</b> 140 cm breit, aparte Blumenmuster Regular Mtr. 1.65 jetzt 1.30	<b>Ein Posten</b> <b>Damast-Bettbezüge</b> 140x200 cm mit kleinen Fehlern Reg. 5.68 Reg. 6.25 jetzt 3.95 jetzt 4.95	<b>Drei Posten</b> <b>Betttücher</b> in Halbkleinen, Größe 140x225 cm Reg. 2.65 3.45 3.85 jetzt 1.95 2.85 3.20	<b>Drei Posten</b> <b>Kissenbezüge</b> mit Languette und Einsatz, la. Qualitäten Reg. 1.35 2.55 3.10 jetzt 95.4 1.95 2.65	<b>Drei Posten</b> <b>Weißer Bettbezüge</b> in gestreift Satin gute Qualitäten Reg. 3.75 4.65 5.65 jetzt 2.95 3.95 4.95
---	---	---	--	---	---

Lübeck  
Königsstraße 87-89,  
Ecke Wahnstraße.

# Hans Struve

Rendsburg  
Neumünster

## Von den Kriegsschauplätzen.

### Gegen Frankreich und Belgien.

Die Zahl der belgischen Flüchtlinge im Auslande.

Der frühere belgische Ministerpräsident und Kammervorsitzende Schollaert, der von der belgischen Regierung mit der Fürsorge für die belgischen Flüchtlinge in den verschiedenen Ländern beauftragt wurde, hat ermittelt, daß sich augenblicklich noch in Holland und Frankreich 700 000 belgische Untertanen befinden, von denen jedes der beiden Länder ungefähr die Hälfte beherbergt. In England sind 60—70 000 Belgier zu finden, die bemittelten nicht eingerechnet, über die keine Listen geführt werden. Alle diese Leute sind nicht, wie man bisher vermutete, in dem jeweiligen Lande in bestimmten Bezirken zu finden, sondern überallhin verstreut. Herr Schollaert ist nicht der Meinung, daß alle diese vorübergehend ausgewanderten Belgier Gefallen an den fremden Ländern finden und dort auch nach dem Kriege bleiben werden. Sie seien zu bodensässig und liebten zu sehr die heimische Scholle.

### Englands Mitregierung in Frankreich.

Wie dem „Berl. Lok.-Anz.“ von der holländischen Grenze geschrieben wird, ist dem Bürgermeister von Calais ein englischer „Gehilfe“ beigegeben worden. In der Stadtratsitzung kam es wegen dieses Eingriffs in die Unabhängigkeit der Stadtverwaltung zu erregten Auseinandersetzungen. Zwar beschwichtigte der Präsekt die Stadtverordneten durch eine von ihm verlesene Regierungserklärung, jedoch enthielten sich mehr als die Hälfte der Anwesenden der Stimmenabgabe. Kritische Bemerkungen in der Presse wurden von der Zensur unterdrückt.

### Die Kohlennot in Frankreich

Ist durch die deutsche Besetzung des nordfranzösischen Bergreviers entstanden. Sie wird noch verschärft dadurch, daß die Kohleneinfuhr in Paris in der zweiten Novemberhälfte 80 000 T. anstatt der notwendigen 300 000 T. betrug. Infolge des Steigens der Seefrachten ist der Preis für englische Kohlen um 11,25 Franken für die Tonne gestiegen. Dabei bezog Frankreich im Frieden 50 % seines Kohlenbedarfs aus dem Ausland, größtenteils aus Deutschland und Belgien.

### Kassiertes Urteil gegen deutsche Militärärzte.

Der Revisionsrat des Militärdepartements kassierte wegen Formfehlers das Urteil des Kriegsgerichts, das neun deutsche Militärärzte wegen Milderung zu Strafen von sechs Monaten bis zu zwei Jahren Gefängnis verurteilte und verwies die Sache vor ein anderes Kriegsgericht.

## Gegen Rußland.

### 70 000 polnische Flüchtlinge

sollen sich in Warschau befinden. Wenn die Deutschen sich Warschau nähern, dann wird man diese Flüchtlinge weiter abschieben. Ein trauriges Los!

### Der österreichische Tagesbericht.

Unter dem gestrigen Datum wird amtlich aus Wien gemeldet: Unsere Operationen in den Karpaten verlaufen plangemäß. Der Feind leistete gestern abend zum größten Teil nur mit seinen Nachhut Widerstand, welche geworfen wurden. In Galizien fiel keine Entscheidung. Wo die Russen angriffen, wurden sie unter schweren Verlusten abgewiesen. Die Ruhe an unserer Front in Polen hielt auch gestern an. Przemyśl ist von dem Gegner nur eingeschlossen, nicht angegriffen. Die stets unternehmungslustige Besatzung heunruhigt die in achtungsvoller Entfernung vom Festungsgürtel sich haltenden Einschließungstruppen fast täglich durch größere oder kleinere Ausfälle.

### Die Russen zurückgeschlagen.

Bei Wlaczka, östlich von Krakau, wurden die Russen unter schweren Verlusten zurückgeschlagen. Von einer Umschließung Krakaus kann keine Rede sein.

### Explosion russischer Bombenzüge.

Der „Figaro“ meldet aus Petersburg, daß zwei mit Bomben beladene Züge mit insgesamt 72 Wagen zusammen gestoßen sind. Die Explosion der Bomben war so furchtbar, daß die Wagen buchstäblich in Pulver umgewandelt wurden. Sechzig Kilometer weit wurde der Zusammenprall gehört. Eine nähere Untersuchung der Ursache des Zusammenstoßes ist unmöglich, weil von der Zugbegleitung niemand am Leben geblieben ist.

### Die revolutionäre Stimmung in Rußland.

Dem „Ukrainischen Korrespondenzblatt“, dem Organ der ukrainischen Sozialdemokratie, sind über Kopenhagen bemerkenswerte Mitteilungen über die Ausdehnung der antimilitaristischen Bewegung in Rußland zugegangen. Danach finden seit längerer Zeit in einer Reihe russischer Städte ständige Hausdurchsuchungen und Verhaftungen statt, die allgemeine Unruhe verursachen. Es gelte als erwiesen, daß die sozialrevolutionäre Zentralorganisation, deren Tätigkeit durch den Kriegszustand äußerlich lahmgelegt

worden sei, in Wahrheit ungemein intensive Propaganda gegen die Regierung und den Krieg entfalte, wobei sie Mittel und Wege gefunden habe, ihren Einfluß auch im Kaukasus und in Finnland auszudehnen. In Petersburg, Moskau, Riga und Kiew habe die Polizei geheime Waffen- und Munitionslager entdeckt, von denen aus der Waffenschmuggel in die kaukasischen und finnischen Gebiete betrieben werde. Es seien geheime Druckereien, revolutionäre Proklamationen und Sprengstoffdepots entdeckt worden. Mehrere Geheimprozesse schwebten bereits gegen sozialrevolutionäre Komitees, doch dürften die Zeitungen hierüber nichts bringen. Unter den Verhafteten befänden sich u. a. eine Anzahl von Waffenschmiedern, ein Beamter des Kriegsministeriums.

Ferner meldet die „Ukrainische Korrespondenz“: In Petersburg hatten sich der Advokat Pachmann und Genossen wegen eines Aufstands gegen den Krieg vor dem Militärtribunal zu verantworten. Nur die Urteilsverkündung war öffentlich: Pachmann und Solz wurden zu je zwei Jahren Festung, Sawarsin zu einem Jahre und Andrejew zu sechs Monaten Festung verurteilt.

## Gegen England.

### Aufhebung des Gefangenenlagers in Newbury.

Die „Times“ meldet: Das Gefangenenlager auf dem Rennplatz in Newbury, das vier Monate bestanden hat und mehrere Tausend Deutsche aufnahm, wird alsbald geschlossen werden. Die Gefangenen werden auf Schiffen an die Südküste gebracht.

## Gegen Serbien und Montenegro.

### Die serbische Regierung auf der Walze.

Wie bestimmt verlautet, ist die serbische Regierung bereits nach Ueskub übergesiedelt.

## Der Seekrieg.

### Die letzten von der „Emden“.

Von der Landungsabteilung der „Emden“, die auf einen Schoner entkam, meldet jetzt Reuter aus Batavia, daß der Schoner „Geysha“, auf dem die Landungsabteilung der „Emden“ entkam, am 28. November in Padang, einem Hafen der Südwestküste Sumatras, ankam und Proviant einnahm. Die Mannschaft wäre also auf holländischem Gebiet und den Engländern entronnen.

### Ein deutscher Dampfer von den Engländern gelapert.

Der Dampfer „Chuling“, der mit 7000 Tonnen Petroleum von Nordamerika abgegangen war, wurde in der Nähe von Gibraltar von den Engländern aufgehalten und gelapert.

## Die Kämpfe im Orient.

### Türkische Fortschritte.

Der amtliche türkische Bericht vom 11. ds. meldet wieder gute Fortschritte am Kaukasus bei Batum und im Wilajet Wan. Er lautet:

Gestern machten die Russen unter dem Schutz von Kriegsschiffen Landungsversuche nahe bei Gonia südlich von Batum, um unsere Truppen in der Flanke anzugreifen. Die gelandeten Russen wurden zum Rückzug gezwungen und erlitten schwere Verluste. Wir nahmen während des Kampfes zwei Geschütze weg.

Im Wilajet Wan warf unsere Kavallerie den Angriff der russischen Kavallerie zurück. An der persischen Grenze, östlich Wan bei Deir wiesen wir einen russischen Angriff ab und fügten dem Feinde Verluste bei.

### Türkische Truppenlandungen in Rußland.

Offiziell wird gemeldet, daß es den Türken gelungen sei, südwestlich von Odessa bei Bunar zu landen. In der russischen Meldung wird hinzugefügt, daß 23 Türken im Distrikt von Akerman, sechs West von Tarutino entfernt, gefangen genommen worden seien. — Aus dieser Fassung ist ersichtlich, daß es den Türken gelungen ist, in Südrußland zu landen. Die Gefangennahme einer kleinen Truppenabteilung ist daher belanglos im Hinblick auf die Tatsache an sich.

### Der Heilige Krieg.

Nach einer Blättermeldung hat der Emir von Afghanistan seine Armee an der Grenze Indiens verlammet und den Heiligen Krieg proklamiert. Armee und Volk, die gegen England sehr erbittert sind, nahmen die Proklamation mit großer Begeisterung auf und erklärten sich bereit, gegen die Engländer vorzugehen. Im Sudan ist die Bevölkerung infolge der Erklärung des Heiligen Krieges gegen die Engländer aufgestanden. Die Scheiks von Darfur und Kordofan rückten mit 20 000 Mann Kavallerie aus, sie werden von den übrigen Arabern unterstützt, so daß sie bereits die fast nur von Mohammedanern bewohnte Stadt Khartum besetzten und die Engländer vertrieben.

## Allerlei Kriegsnachrichten.

Preussische Verlustliste Nr. 99.

(Vorbemerkung: Von jetzt ab sind in der Verlustliste im Gegensatz zum Inhaltsverzeichnis sämtliche Regimenter der Infanterie lediglich nach der Nummer geordnet, gleichviel, ob sie aktive, Reserve-, Landwehr- oder Ersatz-Regimenter sind.)

Infanterie usw.: Stab der 43. Reserve-Division. — Garde: 1. Garde-Regiment, Garde-Jäger-Bataillon. — Grenadier-, bezw. Infanterie- bezw. Füsilier-Regimenter Nr.: 2, 4, 5, 8 (5 und 8 siehe Inf.-Reg. v. Tschudi), 10, 12, 13, 20, 24, 36, 39, 42, 49, 51, 57, 58, 66, 68, 76, 79, 84, 85, 92, 97, 116, 129, 132, 135, 141, 145, 147, 150, 153, 164, 167, 173, Inf.-Reg. v. Tschudi (ohne Nummer). — Reserve-Infanterie-Regimenter Nr.: 1, 12, 23, 15, 24, 35, 52, 56, 67, 75, 79, 86, 92, 204, 213, 226, 233, 234, 239. — Landwehr-Infanterie-Regimenter Nr.: 2, 9, 20, 81, 99. — Brigade-Ersatz-Bataillone Nr.: 10, 26. — Landsturm-Bataillone: Posen III, Tilsit I. — Jäger-Bataillone Nr.: 3, 10, 14.

Kavallerie: 2. Garde-Dräger, Schwere Reserve-Reiter Nr. 3, Dräger Nr. 17, 22, Ulanen Nr. 1.

Feldartillerie: Regiment Nr. 30.

Fußartillerie: Regiment Nr.: 4, 13, 16.

Pioniere: Regiment Nr. 19. Bataillone Nr.: 17, 18, II, 21.

Sanitäts-Formationen: Reserve-Lazarett Berlin-Schöneberg.

Train: Train-Abteilungen Nr.: 5, 6, 7.

Befleidiungsämter: 3. Kriegsbefleidiungsamt des IV. Armeekorps.

Bayerische Verlustlisten Nr. 114 und 115.

Sächsische Verlustliste Nr. 73.

Württembergische Verlustlisten Nr. 74 und 75.

Wir heben hervor: Gefreiter der Landwehr Hans Hogenkamp, Horsdorf, Fürstentum Lübeck, gefallen. (Inf.-Regt. Nr. 132, Straßburg i. Elb., 8. Komp. Landwehr vom 30. 10. bis 9. 11. und vom 12. bis 16. 11., Tenzbrieten am 30. 10., am 8., 10., 14., 15. und 17. 11. und Opren vom 30. 10. bis 16. 11.) — Wehrmann Heinrich Bohm, Lübeck, vermisst. (Reserve-Inf.-Regt. Nr. 213, Rendsburg, 10. Komp. Bevern am 19., vom 22. bis 30. 10., am 1., 5., vom 9. bis 11. und am 15. 11., Hoogledde am 20., 30., Houthulst am 24., 28., 31. 10. und 9. 11., Draatsbank am 19., 20., 23., vom 26. bis 30. 10., vom 2. bis 5. und am 9. 11., Birghoote vom 22. bis 24., am 30. 10., vom 10. bis 12. 11., Langemarck am 27. 10., vom 1. bis 3. und Nuidsbach am 2., 5. und 8. 11.) — Reservist Hugo Fischer, Schlutup, verwundet. (Dief. Komp. desl. Regts.). — Wehrmann Felix Knitzsch, Stokelsdorf, vermisst. (Dief. Komp. desl. Regts.). — Wehrmann Otto Nij, Braak, Fürstentum Lübeck, verwundet. (Dief. Komp. desl. Regts.). — Wehrmann Heinrich Boigt, Alenzau, Fürstentum Lübeck, verwundet. (Dief. Komp. desl. Regts.). — Wehrmann Heinrich Stüwe, Lübeck, gefallen. (11. Komp. desl. Regts.). — Wehrmann Otto Jürgens, Gleisdorf, gefallen. (Dief. Komp. desl. Regts.). — Wehrmann Ernst Bentzien, Neesfeld, verwundet. (Dief. Komp. desl. Regts.). — Wehrmann Gustav Wilms, Diefendorf, Fürstentum Lübeck, verwundet. (Dief. Komp. desl. Regts.). — Wehrmann Bernh. Böhler, Böbs, Fürstentum Lübeck, vermisst. (Dief. Komp. desl. Regts.). — Wehrmann Friedrich Dörwald, Lübeck, verwundet. (12. Komp. desl. Regiments.). — Wehrmann Heinrich Ahrendt, Lübeck, vermisst. (Dief. Komp. desl. Regts.). — Wehrmann Friedrich Böhmer, Lübeck, gefallen. (Dief. Komp. desl. Regts.). — Grenadier Max Burmeister, Süfel, Fürstentum Lübeck, schwer verwundet.

### Deutsche Vergeltungsmaßnahmen.

Ein neues Gefangenenlager ist kürzlich in Holzminde fertiggestellt worden. Vorauszusehen wird es, wie der „Berl. Lok.-Anz.“ meldet, nächsten durch französische Zivilpersonen in wehrfähigem Alter belegt werden, die dem Vernehmen nach aus Gründen der Vergeltung wegen der zu Beginn des Krieges erfolgten Gefangenensetzung deutscher Wehrfähiger in Frankreich nun festgenommen werden sollen.

Wir haben unseren Standpunkt zu solchen Maßnahmen wiederholt dargelegt.

### Auch das Casablanca-Urteil noch nicht vollstreckt.

Die „Köln. Volksztg.“ berichtet, daß der italienische Konsul in Casablanca und der amerikanische Botschafter in Paris einen Aufschub der Vollstreckung der Todesurteile gegen die Deutschen in Casablanca durchgesetzt haben. Den Berurteilten wurde die Einreichung eines Gnadengesuches empfohlen.

### Gegen den Krieg.

Nach dem Mailänder Sera hat das portugiesische Arbeiteryndikat in Lissabon in einer Proklamation den einmütigen Widerstand der portugiesischen Arbeiterschaft gegen die Teilnahme Portugals am europäischen Krieg angekündigt.

### Der Burenaufstand.

Die Leiche des Burenführers Beyers soll im Baalfluß gefunden worden, der Kommandant Piet Grobler in Rustenburg gefangen genommen worden sein.

### Verhandlungen zwischen Japan und China.

Nach einer Meldung aus Tokio erklärte der Minister des Auswärtigen Cato im Reichstage, daß die Verhandlungen zwischen Japan und China über Kiautschou befriedigend fortgeschritten. Japan übernimmt die Verwaltung der Bahn von Kiautschou nach Tjingtau.

### Der Panamakanal bleibt neutral.

Nach einer Reuterdepesche aus Panama hat der Gouverneur des Panamakanals, der amerikanische Oberst Goehals die englischen Dampfer „Kinwood“ und „Kodan“ gezwungen, den Kanal zu verlassen, um jedem Zweifel an der amerikanischen Neutralität vorzubeugen.

# Die Lage der deutschen Kriegsgefangenen in England und Rußland

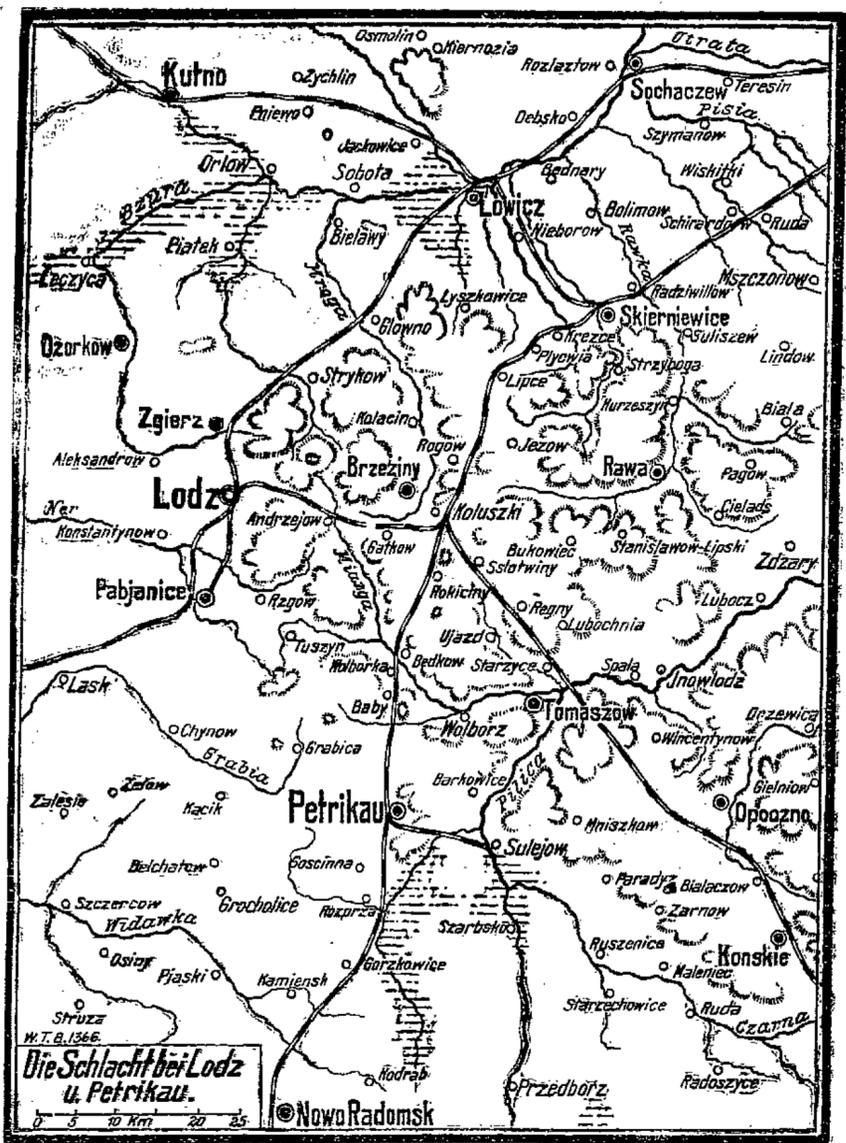
Ueber die Lage der deutschen Kriegsgefangenen auf der englischen Insel Man und die kürzlich unter ihnen aufgetretenen Widersehligkeiten wird, wie die "Nord. Allg. Ztg." berichtet, durch eine neutrale Macht, die das Lager in Douglas durch einen Beauftragten be-  
sichtigen ließ, folgendes mitgeteilt:

Im Lager von Douglas sind 3300 Zivilgefangene, und zwar 2000 Deutsche und 1300 Oesterreicher und Ungarn, untergebracht. Zurzeit herrscht Ueberfüllung, und es sollen daher ca. 2000 Mann nach dem Lager in Peel, einem auf der anderen Seite der Insel belegenen Orte, übergeführt werden, sobald die nötigen Vorbereitungen dort beendet sein werden, voraussichtlich in einigen Wochen. 500 Gefangene sind in zwei großen Baracken untergebracht, wo für jeden Mann eine Schlafbank mit Matratze und 3 Decken vorhanden ist; die übrigen wohnen, bis die in Bau befindlichen neuen Baracken fertiggestellt sind, in mehreren mit Holzfußböden versehenen Zelten. Die Verpflegung besteht aus Frühstück: 1 Pint (gleich 0,57 Liter) Suppe, 1 1/2 Unzen Syrup, 1 Pint Tee mit Zucker und Milch, 8 Unzen Brot und 1/2 Unze Margarine.

Mittag: 20 Unzen Kartoffeln, 4 Unzen Brot, dazu täglich Gemüse und Fleisch nach folgendem Rhythmus: Sonntags 1/2 Pfund Roastbeef, Montags Schmorfleisch, Dienstags 6-8 Unzen Wurst, Mittwochs Hackfleisch mit Kartoffeln und Gemüse, Donnerstags Schmorfleisch, Freitags Wurst, Sonnabends Hackfleisch. Abendessen: 1 Pint Tee mit Zucker und Milch, 1/2 Unze Margarine und 8 Unzen Brot.

Die Mahlzeiten nehmen die Leute in einer großen Glashalle ein, die mit Dampfheizung und elektrischer Beleuchtungsanlage versehen ist, und wo 1600 Mann zu gleicher Zeit Platz finden. Die Waschräume und Abortanlagen sind geräumig und sauber gehalten. Im allgemeinen muß man sagen, daß sich die Einrichtungen des Lagers in Douglas nicht wesentlich von denjenigen in den Gefangenenlagern der anderen kriegsführenden Länder, etwa Kurland, unterscheiden.

Der Aufruhr unter den Gefangenen soll wegen schlechter Kartoffeln aus gebrochen sein. In der Tat hat sich eine Ladung Kartoffeln als wurmfestig herausgestellt und ist dann einige Tage darauf verworfen worden. Am 18. November hatten die Mannschaften einen Hungerstreik erklärt. Am folgenden Tage nahmen sie das Mittagessen ohne Murren an, aber sowie sich die Wache entfernt hatte, begann der Aufruhr; Tische, Stühle, Geschirre wurden getrümmert, und als dann die Wachmannschaften wieder erschienen, wurden sie von den Gefangenen mit Tischbreitern, Stuhlbeinen usw. tätlich angegriffen. Die Wache gab zuerst eine Salve in die Luft ab, als dies aber nicht fruchtete, feuerte sie einmal auf die Leute, wobei 4 Deutsche und 1 Oesterreicher getötet und 19 andere verwundet wurden.



Die Revolte scheint nach den Aussagen ruhiger und besonnener Leute unter den Gefangenen auf die Heereisen verschiedener Kadersführer unter einer ziemlich zahlreichen Gruppe von allerlei schlechten Elementen aus dem Osten Londons zurückzuführen zu sein und von den übrigen anständigen Mannschaften selbst bedauert zu werden.

Ueber die Lage der Kriegsgefangenen in Rußland schreibt eine deutsche Frau:

Durch Zufall gelang es mir in die Baracken von Moskau, in denen deutsche und österreichische verwundete Kriegsgefangene untergebracht waren, hineinzukommen. Ich teilte allen mit, daß ich beabsichtige, nach Deutschland zu fahren und gern bereit wäre, ihre Angehörigen zu benachrichtigen. Natürlich war die Freude groß, und jeder beeilte sich, auf einem Blatte seines Notizbuches seine Adresse niederzuschreiben. Auf diese Weise erhielt ich ca. 100 Adressen, die nun viele Familien glücklich ge-

## Grosser Weihnachts-Verkauf

**Nur wer sofort kauft, kauft billig! Schuhe werden knapp und teuer**

**Liebesgaben fürs Feld!**

Armeo-Einlegesohlen waschbar... Paar 50 Pl.  
Fries-Überstrumpf "Knostrispur", Paar 3 50  
Pelzkanin-Überziehsocken... Paar 8 50  
Blitz-Gamaschen, braun Leder, Durchziehl... Paar 12 50  
Pfloten-Gamaschen braun Leder, Paar 12 50  
Nr. 6. Offiz.-Schneestiefel, wasserdicht, Gummi- u. Asphalt-Einlage, braun Sport-Rindleder... Paar 25 00  
Passende Sporenleder... Paar 1 50

**Das Beste gegen Nässe u. Kälte:**

Anschlupfsoren, m. Zackenrad... Paar 2 50  
Anschlupfsoren, m. Knopf, Rad glatt oder zackig... Paar 2 00  
Lederroll, macht wasserdicht 75 Pl. 1 00  
Blech-Tube

**95 an 110 an**

**4 25 3 60**

**1 95 bis 3 25 1 70 bis 3 85**

**1 35 bis 2 10 1 00 bis 1 50**

**Damen-Schnür- od. Knopfstiefel, Lackbesatz, Einsatz Chevreau od. farbig Kammgarn, neueste Formen... 10 50**

Nr. 12. Lack, mit Modereinsätzen... 14 50

Nr. 13. Kinder-Hausschuhe, Kamelhaarstoff, je nach Grösse v. 95 an

Nr. 14. Herren-Lederhausschuhe, braun... 4 25

Nr. 15. Kamelhaarstoff-Pantoffel, Herren 3,25 2,40 Damen 2,65

Nr. 16. Filz-Pantoffel, Filz- und Ledersohle, Herren 2,10 Damen 1,80 Kinder... 1,60

Nr. 17. Damen-Hausschuhe, Filz od. Melton, mit u. ohne Ledersohle, v. 1 10 an

Nr. 18. Damen-Lederhausschuhe, braun... 3 60

Nr. 19. Kamelhaarstoff-Hausschuhe, für Herren 3,85 2,90 1,90 Damen... 3,25 2,25

Nr. 20. Plüsch-Pantoffel, Ledersohle, Herren 1,50 Damen 1,25... Kinder Mädchen- und Knabenstiefel, kräftiges Rindboxleder, modern breit Grösse 25-26... 3,45 Grösse 27-30... 4,25 Grösse 31-35... 4 75 in Boxkalf u. Chevreau höchst preiswert

Warmgefütterte Kinderstiefel, je nach Grösse v. 1 25 an

Damen-Lederhausschuhe 1 95

Conrad Tack & Cie., G. m. b. H.  
Verkaufsstelle der Schuhwarenfabrik

# Conrad Tack & Cie

AKT. - GES.      Buré bei Mddé.

Lübeck.      Telephone 2586.      Breite Straße 47.

macht haben. Alle Soldaten waren nur leicht verletzt, gingen im Garten spazieren und waren guten Mutes. Wir deutschen Frauen versorgten sie nach Möglichkeit mit Liebesgaben, es ist uns anfangs verschiedenlich geblüht, ihnen Wäsche und Lebensmittel zu verschaffen. Auch das amerikanische Konsulat hat sich der Kriegsgefangenen sehr angenommen. Einigen mitgefangenen genommenen deutschen Verletzten war es gestattet, die Kranken selbst zu behandeln, sodaß sie in guten Händen waren.

Nach der Genesung werden alle Kriegsgefangenen in die Dörfer und kleinen Städte am westlichen Ural verschickt, wo sie es wahrscheinlich nicht sehr schlecht haben werden, da der russische Bauer im Grunde gutmütig ist. Außerdem werden sie wahrscheinlich mit den in Rußland auffällig gewesenen Deutschen, die auch alle nach dort verschickt wurden, zusammentreffen. Da diese zum großen Teil wohlhabende Leute sind und auch die russische Sprache beherrschen, werden sie den deutschen Soldaten gewiß in jeder Weise behilflich sein. Das Klima am Ural ist zwar kalt, aber gesund.

### Gewerkschaftsbewegung.

**Freigegebene Gewerkschaftsblätter.** Nach einer Verfügung des Generalkommandos des XV. Armeekorps (Straßburg) sind die seit dem 22. Oktober im Bereich dieses Armeekorps verboten gewesen zehn Gewerkschaftsblätter laut Schreiben des Militär-Polizeimeisters vom 1. Dezember 1914 wieder freigegeben worden. Im genannten Schreiben wird gesagt, daß die Freigabe unter der Voraussetzung erfolgt, daß die betreffenden Blätter keine sicherheitsgefährlichen Artikel mehr bringen. In Frage kommen hierbei folgende Gewerkschaftsblätter: „Verbandszeitung der Brauerei- und Mälzereiarbeiter“, „Die Gewerkschaft“ (Gemeinde- und Staatsarbeiter), „Courier“ (Transportarbeiter), „Fachszeitung für Schneider“, „Grundstein“ (Bauarbeiter), „Metallarbeiterzeitung“, „Der Tabakarbeiter“, „Deutsche Maschinen- und Heizer“, „Holzarbeiterzeitung“, „Holzarbeiterfrauenzeitung“, „Verbandsanbeiter“ (Matel).

**Arbeitsgemeinschaft für das Bauhandwerk in Groß-Berlin.** Zwischen Unternehmern und Arbeitern im Berliner Baugewerbe ist eine sogenannte Arbeitsgemeinschaft gebildet worden mit der Aufgabe, nach Möglichkeit der Arbeitslosigkeit im Baugewerbe zu steuern. Diese Arbeitsgemeinschaft will sich bemühen, bei den Behörden die Inangriffnahme von Bauarbeiten zu veranlassen und hofft durch Entgegenkom-

men der Behörden auch die Wiederaufnahme der privaten Bautätigkeit anregen zu können.

### Aus dem Gerichtssaal.

**Spionage-Prozess.** Vor dem Senat des Reichsgerichts hatte sich der 26jährige Badergehilfe Scheffler, ein vielfach vorbestrafter Mensch, unter der Anklage des Verrats militärischer Geheimnisse zu verantworten. Er hatte versucht, sich Pläne von den Festungen Thorn und Graudenz zu verschaffen, um sie dem russischen Nachrichtendienst zu verraten. Die Öffentlichkeit wurde ausgeschlossen. Das Urteil lautete auf 4 Jahre 6 Monate 3 1/2 und 10 Jahre Ehrverlust.

### Aus Nah und Fern.

**Trotz des „Burgfriedens“.** Der Lehrer Frommhold in Plauen hatte in einem Vortrag geäußert, „das Verhalten der belgischen Bevölkerung während des Krieges, die doch einen Religionsunterricht genossen hat, wie ihn viele im süddeutschen Lande haben wollen, zeigt uns, daß die Forderung einer Reform des Religionsunterrichts berechtigt ist“. Dieser Satz veranlaßte, wie dem „Berl. Tageblatt“ aus Dresden telegraphiert wird, die Bezirkschulkonvention Plauen, gegen Frommhold ein Verfahren zu eröffnen wegen „eines die Wirksamkeit im Berufe beeinträchtigenden Verhaltens“.

**Beschlagnahme von Kartoffeln.** Der Oberpräsident der Provinz Hannover hat laut „Hannov. Courier“ durch einen Erlaß die Landräte der Provinz ersucht, bei den Landwirten, die Kartoffeln zurückhalten, diese mit Beschlagnahme zu belegen.

### Literarisches.

Seit 10 der „Neuen Zeit“ vom 11. Dezember hat folgenden Inhalt: Die Möglichkeiten und Voraussetzungen eines Krieges der heftigen Allianz gegen Frankreich im Jahre 1852. Von Friedrich Engels. (Schluß.) — Die deutsche Textilindustrie unter den Einwirkungen des Weltkrieges. Von S. Krähig. — Korbach über den Krieg. Von A. Kautsky. — Notiz. — Feuilleton: Volk und Kunst im Kriege. Von Rich. Seidel (Berlin).

Vom **Wahren Jakob** ist jeben die 26. Nummer des 31. Jahrgangs (erste Weihnachtsnummer) 16 Seiten stark erschienen. Aus ihrem Inhalt heben wir die folgenden Beiträge hervor: Bilder: Mors Imperator. — Zarte Seelen. — Seemanns Philosophie. — Advent 1914 (mit Gedicht von Pan). — Auf der Düne. — Das Testament Peters des Großen.

— **Helmallos.** Auf Vorposten in den Bogenen (zwei photographische Aufnahmen). — Die japanischen Postkarten. — Gedanken eines Monatsabtes. — Text: Ein edler Freund. — Feldpostbrief des Garde-Grenadiers August Säge jr. — Schlußwort. Von Ernst Raar. — Ostpreussische Flüchtlinge. Von Ludwig Lefter. — Der Spion. — Erfolgenes Licht. Von Ernst Prezang. — Hamburger Brief. Von Claus Swartmuul. — Des Lebens Preis. Von Pan. — Ein Feldpostbrief an den Wahren Jakob. — Ein Witbgeordnetener. — Britische Erfolge. — Von einem Schwabenmadel. Von Hans Flug. — Die Kapuas auf dem Kriegsschauplatz. — Uru. usw. — Der Preis der Nummer ist 10 Pf. Probenummern sind jederzeit durch den Verlag J. H. W. Diez Nachf. G. m. b. H. in Stuttgart, sowie von allen Buchhandlungen und Kolporteurern zu beziehen.

Von der **Gleichheit**, Zeitschrift für die Interessen der Arbeiterinnen, ist uns jeben Nr. 6 des 25. Jahrganges zugegangen.

### Handels- und Marktnachrichten.

**Schweinemarkt.**

Hamburg, 11. Dezember, 1914.

Auftrieb: 10990 Stk. Handel: gedrückt.

Beste schw. r. Schweine über 260 Pfd.	74-75	59-60
Mittelschw. r. Schweine über 240-260 Pfd.	72-74	57 1/2-59
Mittelschw. r. Schweine über 200-240 Pfd.	67-69	52 1/2-53 1/2
Gute leichte Schweine unter 200 Pfd.	66-68	51 1/2-53
Geringere Schweine	60-64	48-48 1/2
Beste Sauen	65-66	52-53
Geringere Sauen	52-62	40-48 1/2

### Briefkasten.

**Abonent, Stodelsdorf.** Nach unserer Meinung wird freie Eisenbahnfahrt nach Eutin und zurück gegen Vorzeigung des Landsturmpasses gewährt.

Verantwortlicher Redakteur: Johannes Stelling. Verleger: Th. Schmarth. Druck: Friedr. Meyer & Co. Sämtlich in Lübeck.

### Warnung.

Ich habe Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß auf das Verbrechen der

### Brandstiftung

nach § 4 des Einführungs-Gesetzes zum Reichs-Strafgesetzbuch und § 8 des Gesetzes über den Belagerungszustand nach Erklärung des Kriegszustandes verschärfte Strafbedingungen in Anwendung kommen, nach denen dieses Verbrechen unter Umständen mit dem Tode zu bestrafen ist. (7983)

Der stellvert. kommandierende General v. Roehl, General der Artillerie.

Vorstehende Warnung wird hiermit bekannt gemacht Lübeck, den 11. Dezbr. 1914. Das Polizeiamt.

### Katharineum zu Lübeck.

(Gymnasium und Realgymnasium.) Schüler, welche Ostern 1915 in das Katharineum eintreten sollen, bitte ich vom 1. bis 19. Dezember während meiner Sprechstunde (werktaglich von 12-1 Uhr im Katharineum) anzumelden. Prof. Dr. Baethcke. (7723)

### Johanneum.

Schüler, die zu Ostern 1915 in das Johanneum aufgenommen werden sollen, bitte ich vom 1. bis 19. Dezember Mittwachs und Sonnabends von 10 bis 11 Uhr, an den übrigen Schultagen von 12-1 Uhr anzumelden. Lübeck, den 28. November 1914. 7709) Direktor Dr. J. Müller.

### Oberrealschule zum Dom i. E. in Lübeck.

Anmeldungen für die Vorläufe 3 und für Sexta können zu Ostern 1915 wegen Mangels an Räumen überhaupt nicht angenommen werden. Für die anderen Klassen sind nur Vormerkungen möglich, über deren Erfolg erst kurz vor Ostern entschieden werden kann. Sprechstunde täglich 11-12 Uhr. 7785) Direktor Dr. Schwarz.

### Erneuerliche

#### Opheum mit Oberlyzeum.

Anmeldungen für Ostern 1915 zum Opheum und Oberlyzeum bitte ich, in der Zeit vom 1. bis 19. Dezember werktaglich, außer Sonnabends, von 12 1/2 bis 1 Uhr in meinem Amtszimmer bewirten zu wollen. Mitzubringen sind: Der ausgefüllte Anmeldebogen (Formular beim Schulwärter erhältlich), Geburts- oder Taufschein, Impf- oder Wiederimpfungsschein und für Schülerinnen der Klassen 9-1 das letzte Schulzeugnis. (7794) Persönliche Vorstellung der Kinder ist erwünscht. Lübeck, den 20. November 1914. Direktor Professor Hempel.

Ihre Verlobung beehren sich anzukündigen (7974)

**Frieda Gröppler Herm. Schultz.**

Der Heldentod fürs Vaterland erlitt am 25. Oktober in Russisch-Polen mein lieber Mann, meines Sohnes Vater, unser unvergeßlicher Sohn, Schwiegerohn, Bruder, Schwager und Onkel, der Reservist

### Herm. Heidmann

im 25. Lebensjahre. (7954) Tief betrauert und schmerzlich vermisst von seiner Frau, seinem kleinen Sohn, der seinen Vater nie gesehen hat.

Frau E. Heidmann, geb. Dunker, und alle seine Lieben.



**Sozialdemokratischer Verein Lübeck.**

Bei den blutigen Kämpfen in Frankreich fielen unsere Genossen, Wehrmann

### Gustav Baumann,

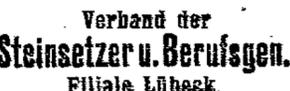
Reserve-Infant.-Regt. Nr. 214 und Wehrmann

### Friedrich Buschow.

In Rußland ist gefallen der Genosse Wehrmann

### Hermann Heidmann.

Ehre ihrem Andenken! (7981) Der Vorstand.



**Verband der Steinsetzer u. Berufsgen. Filiale Lübeck.**

### Nachruf.

Unsere Mitglieber hiermit die traurige Nachricht, daß als Opfer des Weltkrieges unsere treuen Kollegen

### Hermann Heidmann

und Wilhelm Dos auf dem östlichen resp. westlichen Kriegsschauplatz ihren Tod gefunden haben.

### Wilhelm Dos

Ehre ihrem Andenken! (7965) Der Vorstand.

## Otto Voigts

# Kognak, Rum, Kriegspunsch

Marke: 7987

Mein guter Kamerad auch in Feldpostflaschen sind für unsere Soldaten willkommene Liebesgaben.

## Lübecker Weinhaus Otto Voigt

Fleischhauerstraße 14.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste bringe mein Geschäft in empfehlende Erinnerung und offeriere:

## Tabak, Zigarren, Zigaretten

usw. in bester Qualität u. zu soliden Preisen; ferner in großer Auswahl die neuesten Weihnachts- und Neujahrskarten. (7976)

## Oskar Höppner,

Untertrave Nr. 38, Ecke Alsheide.

Billig! Billig! Billig!

# Spielwaren

Blockwagen . . . von 3.75 M an	Eisenbahnen mit Uhrwerk . . . von 65 M an
Puppenwagen . . . von 1.95 M an	Schaukelpferde . . . von 30 M an
Kinematographen . . . von 2.95 M an	Kinderstühle . . . von 50 M an
Kochherde . . . von 30 M an	Kindertische m. Schubf. v. 8.50 an
Puppenmöbel . . . von 10 M an	usw. usw.

Sie erhalten nur solide Qualitäten und biete ich Ihnen somit die größten Vorteile. Außerdem erhalten Sie noch 4% Rabatt oder rote Rabatmarken.

Spezial-Spielwaren-Geschäft

# Ernst Brandes

Breite Straße 9, beim Hansa-Café. (7984)

Empfehle zum Weihnachtsfeste: 7977

## Zigarren, Zigaretten, Kau- u. Rauchtobak

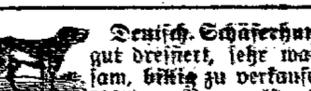
Carl Dose, Zigarrenfabrik, Gloxinstraße 16.

Eine kleine Wohnung zu sofort oder später zu vermieten. 7972) Deimrichstraße 22.



alte Ferkel zu verkaufen. H. Tölke, Rensefeld, Schnoorstraße 1. (7982)

Schuhmachermeister finden bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung. H. Luckmann, Schuhmachermeister, Daffow 1. W.



Denisch Schäferhund, gut dreijährig, sehr machsam, bitte zu verkaufen. (7986) Bercestraße 23.

Nach langem, bangem Warten wurde mir gestern die Gewißheit, daß mein innigst geliebter Mann, meiner fünf kleinen Kinder treuherziger Vater, der Schuhmacher

## H. Rehder,

Gefreiter der Landwehr, am 19. Oktober im fernen Osten den Heldentod fürs Vaterland gestorben ist. Im tiefsten Schmerz die tiefbetrübte Gattin

M. Rehder, und Kinder, Eltern, Geschwister u. Verwandten. Heimstätten a. d. Heide Nr. 44.

## Johs. Tollgreve

Königstr. 92

Gold-, Silber-, versilb. Waren  
Neuarbeitungen, Reparaturen  
schnell und billig.  
Rote Marken oder 4% in bar.

## Visitkarten

— ff. Elfenbeinkarton —  
100 Stück von Mk. 1.— an

Die Buchdruckerei des Lübecker Volksboten: Buchhandl. Friedr. Meyer & Co., Johannisstr. 16.

## Hansa-Theater.

Sonntag, d. 13. Dezbr. 1914

## Patriotischer Abend

Anfang pünktlich 8 Uhr.  
Saalöffnung 7 1/2 Uhr. 7999  
Karten-Verkauf an der Kasse findet nicht statt.  
Karten sind zu entnehmen bei J. Kerz, Königstr. 63.  
Die Obermeister-Vereinigung.

## Ein eiserner Ofen

zu verkaufen. (7986) Glorinsstr. 3 b.

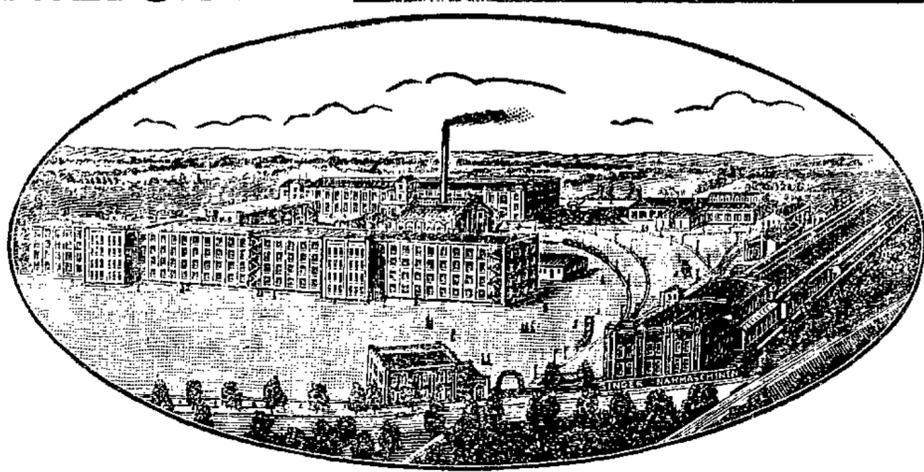
## Ein guterhalt. Puppenwagen

billig zu verkaufen. (7970) Drögenstraße 9, 1

Zu verk. Damen-Winter-Jackett, Serv. Rock und -Hose. (7971) Johannisstraße 3, II.  
Ein Kinder-Rollwagen m. Bl. n. Zueh. zu verkaufen. (7968) Gbafottstraße 2.  
Kanarien-Pähu mit Häubchen zu verkaufen. (7987) Schützenstr. 10 a II.

**Möbel! Möbel! Möbel!**  
 sind jedenfalls die wertvollsten  
**Weihnachtsgaben.**  
 Dieselben sind für den täglichen  
 Gebrauch unbedingt notwendig  
 und daher vielmal praktischer  
 als manche andere Geschenke.  
**Wo** finden Sie nun für we-  
 nig Geld solche prak-  
 tischen Möbel? und welche  
 sind es? (7955)  
**Nähische, i.** Einrichtung 12, 16,  
 18, 20, 24, 28, 30, 35, 40 Mt.  
**Kommoden** mit Nil u. Koul.  
 19, 20, 22, 24 Mt.  
**Vertikos** mit Goldgriff 30 Mt.  
**Spiegelschränke** 16, 18 Mt.  
**Küchenschränke**, hübsch lackiert,  
 13, 16, 18, 20 Mt.  
**Küchenschränke** mit Glasauszug  
 nur 25 Mt.  
**Keine Sofatische** 18, 20 Mt.  
**Ausziehtische** mit Wachstuch u.  
 Linol. 20, 24, 26, 28, 30 Mt.  
**Sofas**, nur gute Verfertigung u.  
 gute Bez. 40, 50, 60, 80 Mt.  
**Waschtische** 8, 9 Mt.  
**Waschkommoden** 14, 16, 18 Mt.  
**Kleiderschränke** 20 und 22 Mt.  
**Beistellen** 12, 14, 16, 17 Mt.  
**Stühle! Stühle! Stühle!**  
 eleg. und mod., f. Wohnzimmern  
 2, 25, 3, 50, 3, 80, 4, 5, 6 Mt.  
 Tischene Flurgarderoben zu allen  
 Preisen, sehr billig.  
**Garderobenschränke**, hell u. dunk.  
 7 Mt., m. Schirmhalt. 12 Mt.  
**Schrankstühle**, Stieghühle,  
**Kohr-Möbel**, Büschstühl,  
**Schreibstühle**, Vinsenkühle.  
 Fordern Sie Möbel-Katalog.  
**H. E. Kochs Möbelhäuser,**  
 Mariensgrube 43, 40, 11, 9.

# SINGER NÄHMASCHINEN



für Hausgebrauch und für den Erwerb  
 die praktischsten u. zeitgemähesten WEIHNACHTSGESCHENKE!

Erleichterte Zahlungsbedingungen.  
**Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.**  
 Lübeck, Breite Strasse 37.

## Konsum-Verein für Lübeck und Umgegend.

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung.  
 Bilanz am 30. September 1914.

Aktiva.	M	ℳ	Passiva.	M	ℳ
An Rajienbestand	2 877	13	Der Reservefonds	24 324	55
Weschkasse	1 700	—	Baufonds	5 000	—
Spareinlagen G. G. G.	34 807	60	Warenvorratshilfsfonds	2 554	04
Bankguthaben G. G. G.	61 104	46	Dispositionsfonds	1 783	70
Vorschuß u. Spar- vereins-Bank	14 822	42	Geschäftsguthaben der Genossen	115 778	—
Commerz-Bank	21 851	40	Spareinlagen	614 598	51
Geschäftsanteil G. G. G.	12 071	40	Sparmarkenguthaben	881	—
Verlagsgesellschaft	2 541	60	Kautionen	13 778	18
Lüb. Gen.-Bäckeret	10	—	Hypotheken	186 250	—
Fortschritt, Altona	72	75	Lieferantenschulden	44 912	16
Lüb. Vereinsbrauerei	300	—	Noch nicht geleistete, aber schon bezahlte Feuerung	2 227	88
Volksfürsorge	3 600	—	Kabattguthaben der Genossen	65 690	08
Obligationen Verlagsgesellschaft	5 000	—	Noch zu bezahlende Unkosten	4 933	82
Kautionshinterleg.-Konto G. G. G.	1 000	—	Rückvergütung	2 670	23
Darlehn	850	—	Kriegshilfe	296	47
Kaution für Gas	280	—	Grübrigung	46 488	51
Hypothek Elswigstraße	1 289	83			
Vorausbezahlte Miete	187	50			
Waren	263 644	46			
Papier und Bindgarn	5 434	70			
Feuerung	104	25			
Inventar	60 000	—			
Wagen und Geschir	1	—			
Maschinen-Konto	1	—			
Beleuchtungsanlage	2 000	—			
Mühlenanlage	3 270	—			
Haus-Rt. Lübeck, Warendorferstr. 1-3	38 900	—			
Kottwitzerstr. 8	41 500	—			
Haus-Rt. Lübeck, Hansastraße 160.	62 100	14			
Berm.-Gebäude	109 800	—			
Haus-Rt. Lübeck, Hansastraße 160,	130 649	96			
Betriebszentrale	28 049	96			
Haus-Rt. Lübeck, Köpferweg 10	15 020	21			
Klosterhof 28	30 350	—			
Schwartau	36 200	—			
Schlutau	43 500	—			
Schönberg	17 300	28			
Seereg	16 000	—			
Travemünde	14 400	—			
Ahrensdöck					
	1 082 142	10		1 082 142	10

Im Geschäftsjahr 1913/14 sind der Genossenschaft 946 Genossen beigetreten und 284 Genossen aus-  
 getreten. Am Schlusse des Geschäftsjahres gehörten der Genossenschaft 7400 Genossen an.  
 Die Geschäftsguthaben der Genossen haben sich um 14 891,25 M. und die Passivummen um 19 860,— M.  
 vermehrt.  
 Die Passivummen betrug am Schlusse des Geschäftsjahres 222 360,— M.  
 Lübeck, den 12. Dezember 1914. (7961)

Der Vorstand:

A. Henze. F. Jaekstat. Georg Stark.

## Erfrischungstrunk für die Truppen

fertig verpackt als Feldbrief 250 gr 500 gr  
 1 Fläschchen feinster Jamaika-Rum, Verschnitt . . . 0.80 1.20  
 1 Fläschchen feinster Douro Portwein . . . . . 0.80 1.20  
 1 Fläschchen feinster deutscher Kognak . . . . . 1.00 1.50

Verkauf: Kontor Fischergrube 68 oder bei:

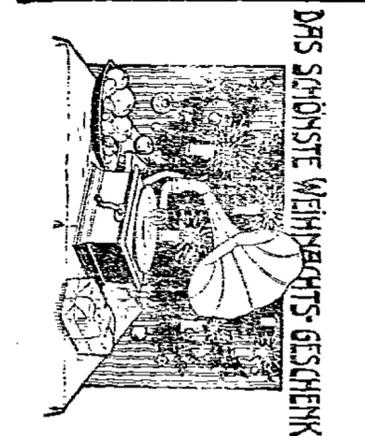
J. J. Snuve, Breite Straße 85.	C. F. Alm, Holstenstraße 12.	Paul Markwardt, Seydlitzstraße 8.
H. Storm, Bäckerstraße 11/13.	Ed. Hellmann, Kronsfordter Allee 8b.	Hans Wegener, Wahnstraße 10.
Ernst Vos, Burgstraße 59.	Wilh. Hohenschuld, Marlstraße 42.	Wilhelm Süke, Warendorferstr. 25.
O. Schicks, Fackenburg Allee 70.	Thomsen & Karnatz, Moisl. Allee 2a.	Emil Finke, Spillestraße 5.
Friedr. Jenkel, Fries-Reuter-Str. 2.	Ernst Henk, Mühlenstraße 50.	
Fedder J. Behm, Hansastraße 97.	Otto Höpner, Roockstraße 16.	

**Lorenz Harms & Söhne** (Fernruf 223).

Böpfe und Puppen-Perücken  
 werden billig angefertigt.  
 750) Steinroderweg 23, 2. St.

**Neuzügler Sonntagseier**  
 am 13. Dez. von 1 Uhr ab: (7964)  
 Dr. med. v. Thaden, Breitestraße 29.  
 Dr. med. Plessing, 2. Sandmarkt 14.  
 Dr. med. Ditzgraber, Hotel Allee 22

Empfehle zum Weihnachtsfeste:  
**hochfeine Zigarren u. Zigaretten**  
 in allen Packungen und Preislagen. (7978)  
**H. Hacker, Waisenhofstraße 33.**  
**Betten-Duve** liefert bestens und billigst.  
 43 Gr. Burgstr. 32.



ist und bleibt ein hochmodernes  
**Polyphon-Musikwerk**  
 mit oder ohne Trichter.  
 Diese genießen Weltren, da klar  
 und deutlich spielend!  
**Schallplatten und Nadeln,**  
 kein das Neueste für Grammo-  
 phon.  
**Weiß-Mundharmonikas**  
 die Allerbesten!  
 für Soldaten bestimmte  
 10 % Rabatt.  
**Künstler-Handharmonikas.**  
**Rowedders Musikhaus**  
 49 Huxstraße 49.  
 NB. Bitte auf Hausnummer achten!

Begehrteste Weihnachts-  
 geschenke für junge Mädchen  
 sind: (7956)  
**Moderne Kommoden,**  
 hübsch verziert, hell und dunkel,  
 19, 20, 21, 23, 24 Mt.  
**Nähische! Nähische!**  
 12 Mt. Dieselben mit feiner  
 Einrichtung und hübsch aus-  
 gelegt zu 23.75 und 25 Mt.  
**Kochs Möbelhäuser.**

**Konzerthaus**  
**Zauberflöte**  
 4 Schlüsselbuden 4  
**Wiener Konzert**  
**Damenorchester**  
**Traviata**  
 6 Damen, 2 Herren.  
 Anfang 6 Uhr.  
 Sonntags Anlauf 4 Uhr.  
 (7953) Ludwig Koch.

**Konsumverein**  
 für Lübeck und Umgegend  
 e. G. m. b. H.

**Bezirks-Versammlung**  
 für die Mitglieder der Waren-  
 abgabestelle

**Malente**  
 am Dienstag, dem 15. Dezember  
 abends 8 1/2 Uhr  
 im „Bürgerheim“.

Tages-Ordnung:  
 1. Geschäftsbericht und Bericht des  
 Genossenschaftsrats.  
 2. Wahl zum Genossenschaftsrat  
 nach § 29 des Statuts.  
 3. Verschiedenes.  
 Um zahlreichen Besuch der Mit-  
 glieder und deren Frauen bittet  
 (7959) Der Vorstand.

**Verein der Musikfreunde.**  
**Konzert**

zum Besten des Roten Kreuzes  
 am Sonntag, d. 13. Dezember  
 mittags 12 Uhr  
 unter Leitung des Kapellmeisters  
 Wilhelm Furtwängler  
 in sämtlichen Räumen des  
**Städtischen Saalhauses**  
 Beckergrube 10/14.

Zur Aufführung kommen u. a.:  
 Ouverture zu Tannhäuser  
 von Wagner.  
 Zigeunerweisen . . . . . Sarasate.  
 Solist: Herr J. Szanto.  
 Eintrittsgeld wird nicht erhoben.  
 Durch junge Mädchen werden  
 Programme, Blumen und Kriegs-  
 marken verkauft. (7849)

**Kolosseum**  
 Sonntag, den 13. Dezember  
 abends 8 1/4 Uhr:

**Humorist. Theaterabend**  
 mit vaterländischer Einleitung  
 veranstaltet vom Direktor Ernst  
 Albert und früherer Sommer-  
 theatermitglieder.

1. Prolog-Vorträge.  
 2. Der Pfarrer v. Leuthen  
 Historisches Lustspiel in 1 Akt  
 von Ernst Albert.  
 Repertoirestück vieler Bühnen.  
 3. Zum Einsiedler.  
 Lustspiel in 1 Akt v. Jakobsohn.  
 4. Der Präsident.  
 Schwank in 1 Akt v. W. Klüger.  
 Preise der Plätze: Nummerierter  
 Platz 50 Pfg., alle übrigen 30 Pfg.  
 Nachmittags 3 1/2 Uhr:  
**Kindervorstellung.**  
 Die Lübecker Marzipanprinzessin  
 oder (7957)  
 Der Schweinehirt von Zuckerkind.  
 Kindermärchen in 5 Bildern.  
 Bearbeitet von Ernst Albert.  
 Preise: Nummerierter Platz 40 Pfg.  
 I. Platz 20 Pfg., II. Platz 10 Pfg.  
 Kassenöffnung 2 Uhr.  
 Vorverkauf bei Fr. Nagel.

**Stadttheater.**  
 Sonnabend, d. 12. Dezember 1914:  
 Gastspiel von Stanislaus Fuchs:

**Der Bibliothekar**  
 7962 oder  
**Spiritismus in England.**  
 Lustspiel v. G. v. Moser.  
 Schneider Gibson  
 Stanislaus Fuchs als Gast.  
 Sonntag, 13. Dezember 1914:

**Hänsel und Gretel.**  
 Märchenoper v. E. Humperdinck.  
 Hierauf:  
**Der Kurmärker u. d. Pikarde**  
 Singspiel von Louis Schneider.  
 Dienstag, d. 15. Dezember 1914:

**Schneewittchen**  
 und die sieben Zwerge.  
 Großes Weihnachtsmärchen  
 in 9 Bildern von C. A. Goerner.  
 Auf der Vorstellungen 7 1/2 Uhr.

## Kriegsbriefe.

### Im östlichen Kriegsschauplatz.

....., den 9. Dezember 1914.

#### Journalistenleben im Felde.

Bei der ... Division. Es ist ein kühlfeuchter Tag, an dem wir hinausfahren. Um das militärische Tagesgetriebe unmittelbar an der Front kennen zu lernen, sollten wir, Herr v. K. und ich, einige Zeit beim Stabe dieser Division uns aufhalten. Ihr steht das 20. russische Korps gegenüber. Der Division obliegt die Aufgabe, eine wichtige Stellung in der Kampffront Gumbinnen-Darkehmen zu verteidigen. In einem kleinen Gutshof hat der Stab sein Quartier aufgeschlagen. Nicht allen Stabsoffizieren bietet das Gutshaus Unterkunft. Einige haben sich in der Käte der Gutsarbeiter eingerichtet. Sie versichern uns, seit Beginn des Krieges nicht so herrlich gewohnt zu haben wie hier. Ein geheizter Raum, ein Strohlager und die Möglichkeit, wenigstens mal die Oberkleider ablegen zu können: das seien für sie bis zu ihrer Ankunft hier nur erwünschte Genüsse gewesen. — Auch uns wurde eine Käte als Quartier angewiesen. Vier Wohnungen, aus je einem Wohnraum und einer Art Vorratskammer, waren darin. Unter dreien hatten wir die Auswahl. In einer hatten sich Feldgendarmen mit den Burtschen der Offiziere häuslich eingerichtet. Eine mollige Wärme strömte uns da entgegen. Auf dem Stroh vor dem Kamin spielten drei kleine Katzen, auf dem Tisch brannten Kerzen in einem prächtigen Leuchter, nämlich in einer Weinflasche! Zwei Betten mit hohem Strohlager, ein Schrank und einige Stühle vervollständigten die Einrichtung. Die Entscheidung, welche Wohnung wir mit Beschlag belegen sollten, war nicht schwer, sie sahen alle gleich wüst aus und waren alle gleich voll. In allen Zimmern lag Stroh. Bis am Tage vorher hatten sie einer halben Kompanie Infanterie als Quartier gedient. Mit Harken und Besen begannen unsere Ordnonanzen das Ausräumen der Wohnung. Schon bald merkte man, daß es schlimmer ausah, als es in Wirklichkeit war.

Es dauerte nicht lange, und wir hatten die Dielen unter den Füßen, wenn der Boden auch nicht geschuert oder geölt war. Nun noch frisches Stroh in die Bettdecken und das Strohlager ist fertig. Ein von draußen hereingeholter Tisch, ein paar Stühle bilden die weitere Ausstattung. Als Garderobehalter dienen die in den Deckenbalken eingeschlagenen Nägel. Ueberröcke, Mäntel, Kuckfäcke, Handtücher werden aufgehängt und bald sieht es aus wie in einem Trödelladen. Aber es war noch kalt und dunkel wurde es auch. Glücklicherweise hatte einer der Burtschen ein Kochgeschirr im Kuckfack und Herr v. K. entdeckte plötzlich Kohlen. Eilig schleppte er Holz herbei, das er mit einer von den Infanteristen zurückgelassenen Ruffenhacke sachkundig zerkleinert. Bald brannte Feuer im Ofen. Mir gelang es, zwei Lampen ohne Zylinder und drei Zylinder ohne Lampen aufzutreiben. Einen Soldaten schickte ich zum Wachtmeister, dem Herrn und Gebieter über den Petroleumvorrat. Bald steht eine Lampe auf dem Tisch, der zwar ein Untergestell fehlt, die aber dafür auch keine Glocke hat. Ein Wilschrichter muß sie ersehen, ein Draht hält ihn auf dem Zylinder fest. Aber es gab kein Petroleum, der

Wachtmeister sagte, es wäre heute nichts angekommen, morgen treffe eine neue Sendung ein. So mußte statt der Lampe mit ihrem prachtvollen Scheinwerfer der Salonleuchter einer Literflasche herhalten, in deren Hals noch ein Kerzenstümpfen steckte. Darauf pflanzte der Burtsche eine dicke Wagenkerze aus den Tiefen eines unserer Kuckfäcke und gleich darauf umgab uns strahlende Helle. Nun noch Tee gekocht. Es ist bereits 1/8 Uhr geworden und um 6 Uhr ist gemeinames Mittagessen der Stabsoffiziere im Gutshof, zu dem wir eingeladen sind. Nach einer kleinen Stärkung an Kommissbrot und Tee ziehen wir mit einer Laterne bewaffnet los und nehmen ohne Anfall die schlammigen Hindernisse bis zum Gutshause. Exzellenz K empfängt uns mit einer kleinen Ansprache und gibt uns ein Bild der Situation. Während des Essens wird das Programm für den nächsten Tag festgelegt. Zu Pferde sollen wir einen Ausflug nach den schweren Batterien, den Beobachtungsständen und den vorgehobenen Schützengraben unternehmen. „Zu Pferde?“ dachte ich; „bei diesem Wetter, das kann ja nett werden!“ Vor drei Wochen sah ich zum erstenmal auf einem Gaul, morgen sollte ich ihn zum 7. Male besteigen. Vielfach blinzelte v. K. zu mir herüber, er freute sich schon auf die Kapriolen, die das Pferd mit mir machen würde. Resigniert ergab ich mich in mein Schicksal.

Als wir aus dem Gutshause traten, begrüßte uns maulend ein der Käthen aus der Gendarmenwohnung. Es hatte sich bei uns einlogiert und war uns zum Gutshause gefolgt, zu dritt begaben wir uns auf den Heimweg über eine breite holprige Straße, einen Steg über einem Bach, dann in schlängelnden Windungen hüpfend an Gutshäusern und anderen Häuschen vorbei. Mit unzehlbare Sicherheit hoppsten wir einige Male in den dicksten Dreck hinein, landeten aber wohlbehalten an unserer Käte. Wir freuten uns auf unser erstes kriegsmäßiges Nachtlager. „Das gibt erst die rechte Stimmung“, meinte v. K. im Vorgefühl köstlichen Schlummers. Mit den Kleidern auf Stroh! Aber wir zogen noch Pelze und wollene Mützen über. Ich las noch ein Kapitel aus „1812, Kriegserlebnisse, von Francois Bourgonje“. Mein Kollege ächzte und stöhnte wegen des verteuert harten Lagers, das einen ordentlich die Bretter fühlen läßt. Mir macht das harte Lager keine Beschwerden, ich habe früher in der Fabrik ja so oft auf einer Holzprüsche mit einer Handvoll Nuzwolle als Kopfpolster prächtig geschlafen. Einmal weckte uns unsere Katze, die auf dem Tisch herumtoberte und den Leuchter anstieß, der klirrend zu Boden fiel. „Das ist nicht wichtig“, dachte ich und versuchte wieder einzuschlafen. Aber der aus geringer Ferne herüberhallende Kanonendonner hielt mich wach. Am Tage waren die Russen still gewesen, spät abends hatten sie zu feuern begonnen. Ihr Ziel, ein Wasserturm, hat darunter nicht gelitten, sagte mir am nächsten Morgen Major K. Ich dachte: So unsichtbar das Ziel, so unbekannt und unklar ist vielen Menschen Zweck und Ursache des Krieges! — Endlich schlief ich doch wieder ein. Ein vorichtiges Herumgehen und suchendes Tasten weckte mich. v. K. war's, der mit seiner elektrischen Lampe umhersuchte. „Was suchen Sie?“ — „Ich muß einen Schluck Arrak trinken und kann ihn nicht finden, wohin mag ihn der Hof verstaubt haben?“ — „Ich glaube, in die Liebesgabenkiste!“ — „Richtig, da ist er ja!“

Das Stroh hielt uns ziemlich lange fest; es war bereits 1/8 Uhr, als wir aufstanden. „Wissen Sie“, meinte

v. K., „das Schlafen in den Kleidern hat seinen Vorzug, erstens, wenn man eilig hinaus muß, und zweitens, von wegen der Zeitersparnis.“ Schnell wurde Tee gebraut, dazu gab's ein Stück Kommissbrot und den Rest der mitgebrachten Semmel. Um 9 Uhr sollten die Pferde zum Ausritt gesattelt sein. Major K. wollte uns führen. Vor der Tür unserer Käte grunzten drei kleine fette Schweinchen, die dort Brot und andere von den Soldaten zurückgelassene Lebensmittel fanden und augenscheinlich auch ohne Pflege keine Not litten. Auch die Käthen sahen wohlgenährt aus. Im Garten stand eine gepolsterte Bank, daneben ein Geflügelkorb. Auf der anderen Seite des Hauses lag auf einem Gestell das Obersteil eines Schanks. Darauf sah man in buntem Durcheinander geschälte Kartoffeln, Kohlköpfe, Gebetbücher, Schreibhefte, ein altes Kaffeestieb, Konferven Dosen usw. Vor dem Gestell lag ein Korb und ein Schweinekoben. Ueber diesen hinweg sprang ein Käthen auf den eigentümlichen Tisch. Es legte die Vorderpfoten auf den Rand eines Topfes, steckte den Kopf hinein. Der Topf kippte um, sein Inhalt stürzte über den Kopf der Katze, die mit einem Satz vom Tisch verschwand und in großen Sprüngen den Schauplatz ihres Abenteuers verließ. Am Giebel der Käte hatten die Soldaten einen merkwürdigen Anbau errichtet. Er bestand aus zwei Seitenbrettern und zwei Querbalken, eins diente als Sitzholz, das andere als Rückenlehne. Dieses Luftbad, bei Regen auch ein W. C., war auf Massenerwerb berechnet. — Als ich mit meinen Betrachtungen soweit war, rief v. K.: „Die Pferde sind gesattelt!“ Also hinauf, hinaus — und wer weiß, wie zurück!

Düwe II, Kriegsberichterstatter.

## Aus dem Gerichtssaal.

Wegen Blünderns sind in Ostpreußen bereits zahlreiche Personen zu längeren Gefängnis- und Zuchthausstrafen verurteilt worden. Dieser Tage wurden in einer Sitzung vom III. Kriegesgericht nicht weniger als 14 Personen, darunter eine Anzahl Frauen, zu Gefängnisstrafen bis zu anderthalb Jahren wegen Blünderns beziehungsweise Fehlleistungen verurteilt. Bis auf zwei Frauen, die wegen ihrer kleinen Kinder auf kurze Zeit beurlaubt wurden, mußten die Angeklagten die Strafen sofort antreten. Einige der Angeklagten befanden sich bereits seit September in Untersuchungshaft.

Ein Schugmann als Liebesgabenmarder. Das Ex-jurter Kriegesgericht verurteilte den Schugmann Emil Richard Weichmann aus Zeulenroda wegen gemeinen Diebstahls zu 1 Jahr 8 Monaten Gefängnis, Degradation und Verweisung in die zweite Klasse des Soldatenstandes. Der Angeklagte war kurz nach Ausbruch des Krieges der Lazarettverwaltung in Gera als Sanitätsunteroffizier überwiesen worden. Er eignete sich hier eine Menge für die Verwundeten bestimmte Wäsche, Decken und Liebesgaben, wie Wurst, Honig eingemachte Krüsen, Zigarren u. Zigaretten an. Drei dicke Pakete gestohlener Waren schickte er nach Zeulenroda. Da man Verdacht geschöpft hatte, so wurde ein Paket beschlagnahmt und der saubere Schugmann kam unter Anklage. Anklagevertreter und Vorsitzender bezeichneten die Handlungsweise des Angeklagten als verwerflich und gemein. In dieser schweren Zeit, wo jeder bemüht sei, Opfer zu bringen und den Verwundeten Gutes zu tun, habe er es fertig gebracht, sich in schändlicher Weise zu bereichern.

Verantwortlicher Redakteur: Johannes Stelling. Verleger: F. H. Schwardt. Druck: Friedr. Meper & Co. Sämtlich in Lübeck.

## Der Konsul.

Roman von Jonas Lie.

9. Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

Lehrer Weums Nagapfel war eine alte Sammlung von Büchern und Papieren, welche auf dem Boden eines Pacht-hauses aufgefunden worden war, als das Gebäude heruntergerissen wurde.

Bei Weums Tode hatte er nichts hinterlassen als diese sogenannte Bibliothek, welche seine Frau sorgfältig aufbewahrte, und welche für sie die Quelle zu allerhand merkwürdigen Geschichten aus alter Zeit bildete.

„Na, Anne, wie geht es dir?“ fragte Martine. „Gut? So, das freut mich. Ich habe der Tank gesagt, sie sollte dir kein hartes Brot zum Kaffee geben.“

Martine unterbrach sich und schnüffelte in der Luft. „Du, es kommt mir vor, als riecht es hier nach Tabak! Du rauchst doch wohl nicht in aller Stille, Anne?“

Sie ging zum Kachelofen und öffnete die Tür. „Wirklich, da liegt die Tonpfeife! Du solltest deine alten Gewohnheiten vor Weums Zeit nicht wieder aufnehmen, Anne!“

Schwer zu entbehren, solche kleine Tonpfeife, jammerst du! ... Was sagst du mir, wo du weißt, daß ... Es soll heftig geknarrt haben im Stillen Meer, Anne, und kein Telegramm ... Ich bin heute hier heraufgefahren, weil ich hoffte, hier etwas zu erfahren“, sagte sie düster. „Nun, du weißt ja — kein Wort, Anne!“

„Na, adieu, Anne, und keh zu, daß du sie, so gut du kannst, mit deiner Pfeife anlebst.“

V.

Braunwasser heißt er, der Neek, der einherzieht, schwarzäugig, schwarzhaarig und dunkel von Haut — ist der Neek und sein Geschlecht — weil er im Wald die Kohlenmeiler gebrannt — im Dienste der Uspunger ... „Las Margarete aus einem alten Buch drinnen bei Anne Weum vor — sie hatte sich heute ins Plätzzimmer geküßt.“

„Das ist ein altes Volkslied“, erklärte Anne. „Wie wunderbar das klang“, dachte Margarete, „wie etwas, das vor langer Zeit im Zwielicht geschehen sein konnte.“

Er, der Kohlen brannte, und der als Neek dort oben umherzog, braun von Haut, wurde in ihrer Phantasie immer mehr zu Niels Bjeffe.

Die Worte pochten in ihrem Blut, pochten so, daß es ihr war, als wollten sie ihr den Atem benehmen. Und wenn sie einmal bei dem ersten Wort begonnen hatte, mußte sie das

Ganze bis zum Schluß wiederholen. Obwohl kein Reim vorhanden war, hatte sie doch den Rhythmus herausgefunden, in welchem die Strophen gesprochen werden mußten, fesseln und verführerisch wie ein Traum ... Niels hätte es nur wissen sollen, wie lebhaft er ihr im Kopf herumging!

Madame Weums fluge Augen ruhten auf Margarete, wie sie auf der Fensterbank saß und an den blauen Blättern der Hortensie zapfte.

Jugendblut! Jugendblut! So hatte sie nun jeden Tag gegessen und auf den Weg hinabgepöpst, welcher zur Sägemühle hinunterführte, ob Niels Bjeffe nicht um die Ecke biegen würde, so groß war ihre Spannung gewesen, daß sie die eben zuvor gestellte Frage wieder vergessen hatte.

Nein, Liebe kennt weder Zwang noch Zügel, sie ist wie ein loderndes Feuer“, dachte Madame Weum. „Solche jungen Dinger meinen, daß die ganze Glückseligkeit auf Erden ist. Und hinterher wird es denn eins, zwei, drei ...“

Madame Weum sah sich um ... Margarete war verschwunden ...

An den breiten Abhängen, wo die Leute noch bei der Arbeit waren, lag der gelbliche Schein der Abendsonne und verlängerte die Schatten der Männer und Pferde.

Die Luft bluberte. „Margarete! Fräulein Margarete Uspung!“ rief Niels vom Wege aus. Er sah sie dort oben umhergehen, scheindar ganz darin vertieft, den Leuten bei der Arbeit zuzusehen.

„Ah, du bist's, Niels!“ antwortete sie überrascht. „Hast du die neue Maschine auf der Sägemühle wieder in Gang bekommen?“

„Ja, wir wollen sie morgen probieren.“ „Mamfell Tank kann einen Schlüssel aus dem verkehrten Schloß nicht wieder herausbekommen, und der alte Prähm ist led, und unten beim Kalkbruch liegt ein Stuhlwagen ohne Boden, das könntest du eigentlich alles wieder in Ordnung bringen“, scherzte sie.

Niels Bjeffe fühlte sich plötzlich gefangen von ihrem Anblick ... Wie sie so da stand im scheidenden Licht des Tages, die Augen mit der Hand beschattend, bezauberte sie ihn wie eine Waldnymphe ... „Sonne von Lindelstad“, murmelte er. „Und Tochter des alten Satans und Machthaber!“ tobte es in ihm.

„Was ist dir, Niels, was ist dir? Du läst plötzlich aus, als hätte dich eine Schlange gebissen!“

„Ah, was ist das für eine Welt, in der wir leben!“ rief er hervor. „Komm, Margarete, laß uns ein Stück zusammen gehen.“

Er schlug ab und zu mit dem Stock auf die tausendten Gräser wie nach Feinden, während er neben ihr schweigend herging.

„Glaubst Du wohl, Margarete, daß du mir einst geloben könntest“, fragte er plötzlich und blickte ihr forschend in die Augen, „daß du nie darauf hören wirst, wenn einer schlecht von mir redet, sondern in solchem Fall direkt zu mir kommen wirst und mich fragen, wie die Sache zusammenhängt?“

Die Brust schnürte sich ihr zusammen. Jetzt kam wieder diese dunkle Angst, daß sie entweder den Vater oder Niels würde verraten müssen.

„Ja, siehst du wohl, wie mißtrauisch du bist“, sagte sie ausweichend, „ich denke, wir wollen in aller Friedlichkeit zusammen spazieren gehen, und statt dessen philosophierst du über die Beschaffenheit der Welt und prügelst die Wiege.“

„Das ist jetzt alles so traurig“, jammerte sie. „Zu Hause geht Bolette stumm wie das Grab umher und denkt nur an diesen Leutnant. Sie kann wie zur Salzsäule versteinert mit dem Kamm in der Hand stehen bleiben, und denke dir nur, als ich heute morgen auf den Einfall kam, sie militärisch zu grüßen und vor ihr stramm zu stehen, fing sie an zu weinen.“

„Ich weiß wahrhaftig nicht, ob sie glücklich ist oder nicht. So viel ist sicher, daß sie so bang vor Vater ist, daß er nicht die Erlaubnis geben könnte, ihn zu heiraten. Aber das kann Vater ihr ja gar nicht verweigern, wenn Stenwig nur erst einmal ein Schiff hat.“

„Ja, das ist solche Sache“, bemerkte Niels bitter. „Dein Vater kann schon recht haben. Mit der Zeit vergeht die Liebe vielleicht, und dann ist sie da als arme Frau Stenwig.“

Margarete blieb mit funkelnden Augen stehen. „Keinen Schritt gehe ich weiter mit dir! Keinen Schritt! Wenn die Welt so ist, will ich nicht leben in ihr! Leb wohl, Niels Bjeffe“, rief sie ganz außer sich und lehrte hastig um.

„Aber Margarete! Margarete!“ rief er und eilte ihr nach. „Du mußt mich doch nicht gleich mißverstehen. Stehst du, das war nur der Tropfen, der den Reih zum Ueberfließen brachte. ... Es ist mir nicht gut ergangen — ich stehe so ganz allein da. Im Grunde kenne ich keinen anderen Freund als dich.“

Sie wandte sich beharrlich ab, als wolle sie nichts mit ihm zu schaffen haben.

Margaretes Gesicht glühte, als sie sich Niels zuwandte. Sie begegnete einem schmerzvollen Ausdruck in seinen Blicken, der fragte: „Bist du mich wieder allein auf diesem Lebenswege stehen lassen?“

„Aber Niels“, rief sie aus, „du bist heute so wunderbar ganz komisch!“ Und dann folgte sie mit einem plötzlichen Einfall hinzu: „Komm, laß uns unten am Gartensaum die Himbeeren prüfen, ob sie jetzt reif sind!“ (Fortsetzung folgt.)

**G. Stackemann**  
Heilkundiger  
**Schwartau**  
Rheumatismus, Flechten, Magen-, Nerven- und Nierenleiden, Hämorrhoiden usw. mit bestem Erfolg. Wochent. z. sprechen v. 10-5 Uhr.  
(7848)

**Zum Weihnachtsfest**  
empfiehlt  
braune, weiße u. Mandel-  
tuben, weiße und braune  
Pfeffernüsse

**H. Deutschmann,**  
Arnimstraße 2. 7958

**Alle Sorten**  
**Weine und Spirituosen**  
auch im Kleinverkauf u. Auschank  
220) empfiehlt  
**J. Höppner, Beckerg. 66.**

**Ehe!**  
Sie Auswahl in  
Uhren und Gold-  
waren treffen, bitte  
meine Fenster mit  
Preisnotierungen an-  
zusehen. 7966

unter mehrjähriger Garantie:  
**Gold. Damenuhren**  
10 Steine von 18 M.  
**Silb. Damenuhren**  
von 9 M.  
**Silb. Herrenuhren**  
von 9 M.  
**Metal - Herrenuhr.**  
von 3.50 M.  
**Freischwinger** von 18 M.  
**Trauringe, massiv Gold,**  
das Paar von 12 M.  
**Albert Matern, Uhrmach.**  
Lübeck, Beckerg. 26.

**Uhren** 7265  
in Gold und Silber, billig.  
Pfundgeschäft Aegidienstr. 35

**Carl Folkers**  
**Möbelmagazin**  
25 Mariesgrube 25.

**Vollst. Wohnungseinrichtungen.**  
Selbstgefertigte Arbeiten.  
Größte Auswahl.  
40) Billigste Preise.  
Weitgehendste Garantie.  
Zimmereinricht. stets vorrätig.  
Lieferung frei Haus  
auf eigenem Möbelwagen.  
: Teilzahlung gestattet :  
Bei Barzahlung Rabatt.

**Verkauf eines**  
**Katengrundstücks.**  
Am Sonnabend, d. 12. Dezember  
1914, abends 8 Uhr, soll in der  
Gastwirtschaft von Sütke, Rense-  
feld, die zum Nachlasse des ver-  
storbenen Händlers Köster in Alt-  
Rensefeld belegene Ränderkate mit  
großem Garten (1457 qm) öffentlich  
meistbietend verkauft werden. (7893)

**Spezial-Atelier für Uhren-Reparaturen**  
billigste Berechnung, vorherige Preisangabe. **Weckuhren**  
in großer Auswahl, trotz erhöhter Fabrikpreise von 1.75 an. (7864)  
**Herm. Voß, Uhrmacher, Huxstraße 71.**

verkauft ab Lager (7487)  
zu herabgesetzten Preisen  
**Theodor Lüders & Hintz**  
Kanalstraße 23.  
Geöffnet bis 7 Uhr abends,  
Sonntags von 7 bis 9 Uhr morgens.

**Deutscher Transportarbeiter-Verband.**  
Ortsverwaltung Lübeck.

**Weihnachtsunterstützung.**  
Laut Beschluß soll den Frauen unserer zum Kriegsdienst ein-  
berufenen Mitglieder für das Weihnachtsfest  
**eine Unterstützung in bar**  
gewährt werden. Wir ersuchen darum die Frauen unserer Mitglieder,  
hierdurch, sich  
**bis Dienstag, den 15. Dezember**  
in der Zeit von 11 bis 1 Uhr vormittags, oder 5 bis 8 Uhr nachmittags  
im Bureau des Verbandes, Johannstr. 48, II., melden zu wollen.  
**Die Ortsverwaltung.**

**A. N. Becker**  
Uhrmacher und Juwelier  
Holstenstraße 40.

**Arbeiter-Art., Manufaktur.**  
**E. Diederichs**  
Brockstr. 25, Ecke Warendorferstr.  
Manufaktur und Aussteuer.

**Arbeiter- und**  
**Berufskleidung**  
**J. H. Pein**  
am Markt  
Herren- und Knaben-  
Garderobe,  
Berufskleidung,  
Hüte und Mützen.

**Brauereien**  
**Trinkt**  
**Adler-Biere**

**Brauerei zur Walkmühle**  
**Hansa-Brauerei A.G.**  
Lübeck.

**Trinkt**  
**Lübecker**  
**Vereins-**  
**Bräu**

**Trinkt**  
**Kieker Schlossbräu**  
Vertreter für Lübeck: Umgegend  
R. Cornelius, Kanalstr. 9a. Tel. 458

**Trinkt Phenixbräu**  
1 Liter-Flasche 10 Pf.  
**Phenixbrauerei Lübeck.**

**Trinkt Elbschlöbier**  
**Brot-Fabrik**  
**Germania-Dampf-Brotfabrik**  
G. u. S. H.  
Rad Oldesloe, Niebelsberg

**A. Brede Ww.**  
**Finkenberger Wäble**  
Spezialität: Feinstes  
Taschenbrot durch Fabrik-  
verfahren

**Zippendorfer Landbrot**  
nur echt von der Firma  
Th. Storm, Lübeck.

**Cigarrenhdig.**  
**Hermann Wieghorst**  
am Markt ... Neben der Post  
Ecke v. d. Kneipen.

**Franzen & Co.**  
16 Holstenstraße 16  
Konfektion - Berufskleids,  
Wäsche - Hüte - Mützen -  
Schulwaren

**Bäckereien**  
**G. Dose, Engelsgrube 54.**

**Conditoreien**  
**I. F. Schildt** Fegfeuerer 3-5  
Fernsprecher 1636

**Eisenwaren u. Werkzeuge**  
**Rob. Koosmann**  
Beckerg. 34, Tel. 1210  
Werkzeuge für sämtliche Gewerbe.  
Spezialität: Töpfer-  
u. Filisenansetzer-Werkzeuge.

**Fleisch- und Wurstwaren**  
**Otto Hein** Schwartauer  
Allee 162  
ff. Fleisch- und Wurstwaren  
Lieferant des Konsum-Vereins.

**Heinrich Kronsbein**  
Travemünderstraße 26/28  
Hansastraße 35.

**W. Pätow**  
Dankwariengrube 49.

**H. Schmalfeld**  
Reifersstraße 25. Telefon 2152  
Schlachtereier u. Wurstmacherei  
mit elektrischem Betrieb

**Herm. Spangenberg**  
Schlachtereier u. Wurstfabrik  
Schwartauer Allee 59

**Fuhrwesen u. Möbeltransport**  
**H. F. Meiners**  
Dankwariengrube 57/59  
Möbeltransport und Lagerung  
Equipagen für jede Gelegenheit  
Automobile, Taxameter

**Färberei, chem. Reinigung**  
**Reimers Nchflg.**  
Fischerg. 29 - Tel. 3955  
reinigt und färbt alles.

**Herrenartikel**  
**Heinrich Waller**  
Breitestr. 60  
Herrenwäsche  
Krawatten, Unterzeuge  
Hüte, Schirme etc.  
**Georg Petersen**  
Huxstr. 19  
Herr- u. Damenwäsche, Krawatten  
Unterzeuge

**Praktischer Wegweiser**  
Erscheint einmal empfehlenswerter Zur Beachtung  
wöchentlich • Geschäfte • empfohlen

Holstenstr. Nr. 1 **Ehlers & Reetwisch** St. Petri 2-4  
Manufaktur :: :: Konfektion :: :: Schuhwaren

**Haus- und Küchengeräte**  
Breitestr. 91-93 **Heinr. Pageis** Huxstr. 6-14  
Glas, Porzellan und Steingut : Gaskocher, Öfen und Herde :  
Beleuchtungskörper aller Art  
Spiel- und Sport-Artikel

**Gesundheitsbrot**  
abgebend  
ess. **Simonsbrot**  
**Honig**

**Bienenfleiss**  
Deutscher  
Naturhonig u. Raffinade  
Erhältlich in allen  
Nahrungsgeschäften  
**Karl Häuer & Co. Lübeck**

**Heidekrone**  
feinster Bienenhonig  
und geeignete Zuckerarten  
nur in Originalpackung  
**Frehrs & Schultz**  
Lübeck

**Hüte und Mützen**  
**E. Spurmann's Nachfolger**  
Finkenhausen 10  
Hüte, Mützen und Pelze.

**Ed. Hirsekorn**  
: Sandstraße 20 :  
**Kolonialwaren und**  
**Kaffeerösterei**

**Fritz Kruse**  
Inhaber: Paul W. Pötter  
Schüsselbuden 62, Fernspr. 509  
Kolonialwaren - Versandhaus  
Spezialität: Kaffee  
in sämtlichen Preislagen

**Lederhandlungen**  
**Carl Rhode** Hundestr. 64  
Sohlenstich, Bedarfsartikel  
Pelz-Gerberei  
**Herr. Schlichter** Glandorfsstraße  
Sohlleiderausschn.

**Margarine**  
**Corbeerkrone** die  
**Siegerin** feinsten  
**Palmato** Margarinen  
Marken

**Musikinstrumente**  
**Hermann Haller, Markt 3**  
**Ofen und Herde**  
**Sparsame Gaskocher**  
kann man vorteilhaft bei  
**Ad. Borgfeldt**  
Mühlenstraße 66-68

**Meierei**  
HANSA-MEIEREI  
Lübeck's Amme  
Milch- u. Milchprodukte  
in anerkannt bester Qualität

**Meierei Schwartau**  
Inh. Ph. Eitel  
Milch- und Molkerei-Produkte  
in bester Qualität

**Mineralwasser-Spirituosen**  
= Verlangen Sie =  
**Bunte Kuh-**  
**Kümmel**

Trinkt den überall beliebten:  
**Krummesser**  
**Korn-Kümmel**

**J. C. Wessel**  
Gr. Gröpelgrube 21-23 Tel. 750.  
**Martin Meyer** Schüsselbuden 8  
De. III. Liborik Mineralw.

**Papier-, Galanteriew.**  
**J. Sihnart, Gr. Burgstraße 33**  
Papier-, Lederwaren u. Andenken

**Schokoladen, Kakao, Tee**  
**Wer** einmal probiert,  
trinkt immer wieder  
meinen  
**Familien-Tee**  
Pfd. nur 2,40 Mark  
**Ferd. Kayser**

**Schuhcreme**  
**Funkelin**  
feinster wasserfester Schuhputz  
Fabrik F. W. Wendt, Lübeck

**Treibriemen u. Sattlerwaren**  
**H. Köppke & Eggers**  
Lager v. Fahr- u. Reitgeschirr  
Reise-Ütsenilien, Schlempp,  
Taschen, Portemonnaies etc.  
Huxstraße 29.

**Kenner bevorzugen**  
**das gute Lübecker**  
**Bürgerbräu**  
Aktienbierbrauerei Lübeck

**Restaurants**  
**Restaurant Pferdestall**  
O. Engels, Johannesstraße 5  
Tag und Nacht geöffnet  
ff. Speisen und Getränke.  
**H. Nuppenau, Packenburger Allee 76**

**Schuhwaren**  
**Fr. Meyer**  
2 Huxterdam 2  
vorteilhafte billigste Bezugsquelle  
Schuhwaren-  
haus  
**Auguste Popp**  
7 Breitestr. 7

**J. Gramkow, Beckerg. 23**  
**Johs. Voß** billige Schuh-Reparatur-  
Werkstatt, Huxstr. 90

**Thüringer Wurstfabrik**  
Ihre Fabrikate empfiehlt  
angenehmlich die  
**Thüringer Wurst- und Fleisch-**  
**Konserven-Fabrik**  
**August Scheere, Lübeck**  
Beim Retteich 14  
Auf sämtl. Waren 4% Rabatt

**Theater**  
Besucht das  
**Varieté International**  
Untertrave 63.

**Uhren und Goldwaren**  
**Billige Uhren**  
Reparatur-Werkstatt  
Untertrave 51  
**A. Matern** Beckerg. 25  
Schwalzer Uhren

**Weine**  
**J. H. Stooss**  
Engelsgrube 41/3.  
Weine - Liköre

**Wilhelm Rahftot**  
Untertrave 113 Telefon 687  
vorteilhafte Bezugsquelle von  
vers. Weinen u. Spirituosen

**Eutin**  
**Hamburger Kaffee-Lager**  
Thams & Garfs  
Markt 16  
**Mews Mühlte, Mühlenfabrikate**

**Kükritz**  
**W. Dieckelmanns Gasthof**  
Gröpelstr. 11 - Kegelbahn - Gärten  
**Gastofz. Anker, G. Jürgens**  
**Gasthof Stadt Lübeck**  
I. Faase, empfehlenswertes Lokal  
Schlutup  
**Max Kankel**  
Manufakturwaren, Konfektion  
Putz, Aussteuer, Schuhwaren

**Mölln**  
**Brauerei**  
Zum  
Eulenspiegel  
Gebr. Waechter

**Kaufhaus**  
**Rudolf Karstadt**  
Manufaktur-, Schuhwaren  
Arbeitergarderoben und Mobilien

**Adolf Bahr**  
i. V. Christian Kabl  
Kaufhaus.

**Hamburger Kaffee-Lager**  
Thams & Garfs  
Hauptstraße 53

**Lübecker Hof** Besitzer  
H. Mahn  
Fanzsalen, Kegelbahn, Restaurant  
für Vereine und Gewerkschaften.

**E. Dratz**  
ff. Fleisch- u. Wurstwaren  
mit Motor-Betrieb.  
**W. Hasenkamp** Manufaktur  
und Konfektion

**Ratzeburg**  
**Kaufhaus**  
**Wilh. Siemers**  
Manufaktur- - Schuhwaren  
und Möbel.

**Hamburger Kaffee-Lager**  
Thams & Garfs  
Markt 2-3

**S. Hinrichs**  
Manufakturwaren :: Arbeiter-  
Garderobe :: Aussteuer-Artikel  
**Ratzeburger**  
**Aktien-**  
**Brauerei**

**Wilh. Riefstahl**  
Fleischerei u. Wurstmach.  
mit elektrischem Betrieb.  
**Schwartau**  
**L. Schaap**  
Manufakturwaren u. Konfektion  
Arbeitergarderoben  
- Nähmaschinen -  
**Hamburger Kaffee-Lager**  
Thams & Garfs  
Lübeckerstr. 20.  
**Adler-Drogerie** Hans Grampp  
Farb., Kräftigungsm.  
**H. Pingel** Groß. Lag. solid. Mobilien  
Särge i. all. Preisl. vorrät.  
**Herm. E. Schmidt** Uhren und  
Goldwaren  
**W. Wionke** Fahrräder, Nähmasch.  
Reparaturwerkstatt